ſogena

D

JURIB

Le

R

Druck und

in

sogenannten geistlichen Dingen;

oder

DE HELVETIORUM

RIBUS CIRCA SACRA

von

Felix Balthasar sel.
Altseckelmeister von Luzern.

Rapperswyl 1833.
uck und Verlag von J. B. Curti.

F…

Neue von dem …
mit einem V…

Druck …

DE HELVETIORUM
RIBUS CIRCA SACRA

von

Felix Balthasar sel.,
Altseckelmeister von Luzern.

n dem Verfasser selbst noch verbesserte Auflage,
nem Vor- und Nach-Wort der Herausgeber.

Sapere aude!

Rapperswyl 1833.
Druck und Verlag von J. B. Curti.

bedenket, daß ...
fördern.)
der Gewalt des Papstes.

verdienten Ma...
Sprachen auch
unwillkommen
anbelangend, ...
des Verfassers
gewissen Kaste
des Mangels ...
schuldigen. ...
storbenen Alts...
Chorherr Geig...
beschuldigen.
fasser nicht g...
reinsten Wille...
standen ihm di...
Sätze zu *allge*...
der Vernunft ...
gelium gegründ...
tiget, anerkann...

Wie aber ...
diese arglose S...
Weise durch d...

ienten Mannes beigefügt und die Stellen au
achen auch deutsch gegeben wurden, was man
illkommen seyn wird. Den Inhalt dieser Sc
langend, so bürgt dafür der Name und das
Verfassers. Immer noch ist es nehmlich
ssen Kaste böswillige Uebung, freisinnige Sc
Mangels an Religion oder dann des Irrthu
ldigen. Gegen den vor fünf und zwanzig Ja
enen Altseckelmeister Balthasar wird aber s
herr Geiger nicht auftreten und ihn der Ir
uldigen. Auch des Irrthums kann der s
r nicht geziehen werden; denn ausgerüstet
sten Willen und der unermüdetsten Forsc
en ihm die historischen Quellen offen; zudem
e zu allgemein anerkannt worden und mußten
Vernunft postuliert, in der Offenbarung und
m gegründet und überall durch die Geschich
, anerkannt werden.

Wie aber die zu allen Zeiten gleiche Kuriali
arglose Schrift verfuhren und selbst Rom au
se durch die Nuntiatur und Klöster ꝛc. dagege

hr Steine statt Brod
noch so poliert und
als=Sigillen versehen
rt über F. Balthasar
rn. 1769 wegen einem
Schrift in der Raths=
klärte sich der vortreff=
ler folgendermaßen*):
Geistlichen für ihre
re Forderungen höher,
Machtfülle mehr und
Warum lärmen und
für die Regalien und
führt? Wodurch sind
die ungebührlichen An=
die gehörigen Schran=
ich, schädlich, ketzerisch
zu brandmarken? Ist

niedrige Sklave
Herren! Laßt
viel Festigkeit a
lungsweise tre
Handel die Sch
da geschrieen u
drückung dieser
aber dergleichen
ren verlangte d
die Schrift: E
mal hat er dies
schlägige Antwo
jetzt nicht nur th
zu mißbilligen
und behauptet,
und Rechte, auf
Wir sollten dah
von Konstanz an
Ansuchen nicht
dinalbischof, mö

s würden wir aufopfern, alles dahingeben,
rige Sklaven zu seinen Füßen liegen? —
ren! Laßt uns im vorliegenden Geschäfte mi
Festigkeit als Umsicht handeln, und der früher
sweise treu bleiben. Als im bekannten Udlinge
del die Schrift: Lucerna lucens, erschien, r
eschrieen und wie stürmisch die Regierung z
fung dieser Schrift aufgefordert! Die Regier
dergleichen Zumuthungen zurück. Vor eini
verlangte der päpstliche Nuntius, die Regier
Schrift: Etat et délices de la Suisse, verbiet
hat er dieses Begehren gestellt, und zweimal
zige Antwort erhalten. Wie damals, wär
nicht nur thöricht, sondern sehr gefährlich, ein
ißbilligen und zu verwerfen, die gerade das
behauptet, was auf unsere althergebrachten
Rechte, auf unsere Protokolle und Archive sich
sollten daher, nach meiner Meinung, dem
Constanz antworten, es thue uns leid, daß w
chen nicht entsprechen können; Se. Eminenz,
bischof, möge aber bedenken, ob wohl jemals

der die Gerechtigkeit mann=
)heit der Sitten eiferte, zu
stalten rieth, die Gebrechen
it aufdeckte, weise Reformen
s das Anwachsen der Miß=
blikanischen Sinn mit Wort

r Stifter der für die ganze
tigen helvetischen Gesellschaft,
ngerecht von befangenen oder
bet wurde. Am 28. Mai 1810
wirklicher Pfarrer in Hoch-
ischen Gesellschaft, in seinem
Folgendes:
sar an allem hieng, was zur
aterländischen Staates noth-
g sich sein Geist über alle Vor=
fanatismus unter der gleichen
on und des Kirchenthums auf
nem falschen Nimbus zu um-
nit nach Wunsch zu gängeln
, was dieser freie religiöse
63 und 1769, von denen er

Religionseiferer
dem das geglück
hievon befreit
selbst der recht
Weisheit, Tieff
sich läßt, hat d
und zu bestreiten
lich der Schimpf
Männer angefei
haft Denkenden,
und Untersuchun
Leidenschaft und
pöbelhaft Denke
Denken und De
so vielen ununte
seyn scheint, nu
schmitzter Heuchl
des Pöbels in d
gebungen. Nein
Menschheit, das
leitet, tröstet, lab
Fackel der bescheid

*) Jetzt — Liberal

nseiferer entgangen sey? Wo ist der große Mann,
s geglückt? Wo ist der philosophische Held, der
befreit geblieben? Selbst der erhabene Theolog,
er rechtschaffene Priester am Altar, wenn er an
it, Tiefsinn und Gelehrtheit seine Mitbürger hinter
, hat dergleichen Verunglimpfungen zu gewarten
bestreiten. Der Name „Freidenker*)“ ist gewöhn-
Schimpfname, mit welchem frei und erhaben denkende
angefeindet, und gebrandmarkt werden. Die pöbel-
nkenden, — alles ist Pöbel, was ohne Wissenschaft
tersuchung, nur auf Anderer Sage hin, nur aus
haft und Blödsinn schwätzt und urtheilt — diese
t Denkenden machen keinen Unterschied zwischen
und Denken. Ihm war Religion nicht, was sie
ununterrichteten oder leichtsinnigen Menschen zu
int, nur äusserlicher Prunk, nur Erfindung ver-
Heuchler, nur ein Kapzaum zur Niederhaltung
els in den Händen des Regenten und seiner Um-
. Nein! sie war ihm ein hohes Heiligthum der
it, das sie in den wichtigsten Lagen des Lebens
östet, labt, erhebt und beseligt, die aber auch die
bescheidenen, ungetrübten Vernunft nicht scheut,

— Liberaler, Radikaler....

erechtigt glaubt, auch als
esen, und die Rechte der
en, der, ohne Unterschied
der christlichen Liebe, jeden
aß der Selige diesen
bis an sein Ende treu
vielfältigen Schriften und
stlichen Wandel unzählige.
nkart floß auch die zufrie=
und der hohe Muth, wo=
bens zubrachte, selbst alles
ter in seinem letzten Willen
te, und darin rührend von

über Felix Balthasar (S.
Gesellschaft im Jahr 1810,
Zeugniß aus dem Munde
Rechtgläubigkeit Niemand
schönste Lob.

dida — Ave!

Unter die wich
reichen Eidsgen
unberührt gela
keit aufgesucht
auch derjenige
Untersuchung,
lauchte Eidsge
geistlichen D
verfassung, u
Gesezen und
betragen pflege
Gewalt wegen
kannt, was
mag: Wol
Liebhaber der
tung werden g
die geistliche G
baret und ve
halber keine,
daher ereigne
selben bey d

ter die wichtigern Gegenstände, die von den
en Eidsgenößischen Geschichtschreibern bis izt
rührt gelassen, doch nicht mit der behörigen
aufgesucht und behandelt worden, ist sond
derjenige zu zählen, der vermittelst einer g
ersuchung, die Art und Weise erforschet, n
hte Eidsgenößische Republik sich in so ge
tlichen Dingen, die mit zu der politische
assung, und denen dazu einschlagenden G
ezen und Verordnungen gerechnet werden
agen pflege, und von unumschränkter lande
walt wegen, gehalten wissen wolle. Mir is
nt, was eine solche Unachtsamkeit veranla
: Wol läßt sich muthmassen, daß die re
haber der Geschichtskunde hierauf um so we
g werden gegeben haben, weilen seit der R
geistliche Gewalt dergestalten mit der weltlic
et und verknüpfet worden, daß der Ger
der keine, oder doch gewiß sehr geringe An
er ereignen müssen; und auch diese Ereignis
en bey dem Nationaltribunal zu verbleibe

1

orum circa Sacra bekannt zu ma=
, wenn derselbe vollkommen seyn
eit übersteigen würde: Mir aber
hdem derselbe aufgenommen wird,
unterung gereichen, mit denen an=
en, und der Sammlung wichtiger
er Zeit als eine Bestätigung und
olgen könnten, noch ferner fortzu=

zur Glükhaftigkeit eines Staats
nn, als eine genaue Kenntniß der
, und der Gebräuche desselben:
, so entfernt man sich nach und
zen, welche die Stifter und Väter
orgfältig übergeben; man läßt das
alten, und zu Trümmern gehen,
Erhaltung gleichwol so viele Mühe
Ehre, das Ansehen, ja die Sicher=
ichen Gewalt berühret, und zu be=
Meine Absicht schränket sich gegen=
rs nichts zu behandeln, als was,
en, die Geseze und die Rechte der
er so genannte geistliche Dinge, be=
ngehet. Es kann auch denen, in
e auch nur ein wenig bewanderten,
daß alle Reiche, alle Republiken,

---

1) Deutschland
manicæ na
libertate E
Georgii gra
manam Fra
inter Imperi
Freyheit der
Concordata
mentis illus
das Traité
thon, avec
so Herr Abb
heitlich die E
1682. und des
Declaration
d'Etat du F
de Marca C
Die andern
Excellentias
Madrit 1625.
rogativa Re
Montani co
litanas feud
Neapoli 1643
4. 1725. Alb
4. Messanæ
tral' Pontific
netia, 1605 –
perio Summ
mit Blonde

tschland betreffend, können unter anderm Gravamina Ger-
icæ nationis 4. Selestat, 1518. Joh. Schilterus de
rtate Ecclesiarum Germaniæ 4. Genæ 1682. J. Fr.
rgii gravamina Jmpp. & Imperii adversus Sedem Ro-
am Francof. 1725. Thomasii Historia contentionis
r Imperium & Sacerdotium. Halæ 1722. J. G. Estors
heit der Deutschen Kirchen 8. Frankfurt am Mayn 1766. und
cordata Nationis germanicæ integra, variis addita-
tis illustrata 8. 1771. nachgesehen werden: Von Frankreich
Traité des libertés de l'Eglise Gallicane de Mr. Pi-
, avec les commentaires de Mr. Dupuis 4. Paris 1755.
err Abbt Lenglet du Fresnoy besorget, wie auch sonder-
ch die Erklärung der Französischen Geistlichkeit vom 19. Merz
und des fürtreflichen Bischofs Bossüet Defensio ejusdem
arationis celeberrimæ, wie auch den Arrêt du Conseil
t du Roy vom 24. May 1766. wohin auch gehöret Pet.
Iarca Concordia Sacerdotii et Imperii fol. Paris 1704.
andern Reiche und Staaten betreffend: Lopez madera
llentias de la monarquia y Regno de Espagna fol.
rit 1625. Jac. Valderii tractatus de dignitate & Præ-
tiva Regum Hispaniæ, fol. Granatæ 1602. Horatii
ani controversiæ forenses ad consuetudines Neapo-
ns feudales ad Jus Pontificium & Cæsareum, fol.
oli 1643, Giannoni Storia civile del Regno di Napoli
25. Alberti Piccoli de antiquo jure Ecclesiæ Siculæ
essanæ 1623. Fra Paolo Storia delle cose passate
Pontifice Paolo V. e la Serenissima Republica di Ve-
, 1605—1607. 4. Mirandola 1614. Grotius de Im-
Summarum Potestatum circa Sacra. Paris 1647. 8.
Blondels scholiis & tractatu de jure plebis in regi-

tificiarum receptionem 12. Leodii 1665.
sehr schönen Abhandlung wird auch erzäh-
Annehmung des Concilii Tritentini vorge-
el werden ausgesezt, die in den Niederlan-
und gehalten werden. Auch die Kirche in
ag des Guillelmi Prynne constitutiones
Jurisdictionem & Potestatem Eccle-
ni 1672. nachgeschlagen werden.

iten der Gallikanischen Kirche, und so auch
n) comme tout le monde le sait, des
naturel, qui permet aux peuples nés
l'avons été dans les prémiers tems,
les conformes au caractére de la na-
pour l'établissement de l'autorité sou-
igion toujours si juste, toujours si
d point abolir le droit naturel, aussi
ipe que la Réligion même, ni effacer
nes loix les restes de cette Liberté,
ont reçüe du Ciel dans leur prémiere
Fresnoy l. c. (Die gallikanischen Frei-
anze Welt weiß, Ausflüsse (Emanationen)
es den freigebornen Völkern, wie wir es
waren, erlaubt, sich solche Vorschriften
Charakter der Nation entsprechen, oder zur
n Gewalt nothwendig sind. Daher maßt
er gerecht und immer billig nie an, das
, welches in seinem Ursprunge eben so
eligion selbst; noch auch will die Religion
n die Ueberbleibsel dieser Freiheit, welche
ersten Ursprunge vom Himmel empfangen
glet du Fresnoy l. c.)

tigen Büchern
die Kirche all
sey. —

Es ist als
daß die Kirche
das wesentlich
Staatskörpers
nicht anzumaß
Pflicht befrey
zu gehorchen,
sezen entziehen
Beobachtung u
desgeseze verbr

---

3) Regnum m
Omnis anim
Rom. 13.
Monachis,
exordio de
supereminе
gelista, si
enim pietat
I. ad Tim.
a Deo conc
bus domina
enim Respu
blica est.
(Mein Reich

Es ist also vor allem aus die Betrachtung
die Kirche, als die Gesellschaft der Gläu
wesentlichste und fürtreflichste Glied des
aatskörpers sey; daraus aber sich selbsten
ht anzumaßen habe, als wären ihre Mitglie
licht befreyt, dem Fürsten, in dessen Staa
gehorchen, als dürften sie sich schlechterding
n entziehen: Sie ist im Widerspiel zu ei
obachtung und Beschirmung eben der Staat
gesetze verbunden[3]). Die Kirche hat freilich

Regnum meum non est de hoc mundo, Joh
Omnis anima potestatibus sublimioribus sul
Rom. 13. 1. Ita imperatur omnibus & sa
Monachis, non solum sæcularibus, id quod
exordio declarat, cum dicit: Omnis anima
supereminentibus subdita sit. Etiamsi Apostol
gelista, si Propheta, sive quisquis tandem f
enim pietatem subvertit ista subjectio, S. C
I. ad Tim. cap. 11. 2. Hom. 23. Agnosco
a Deo concessum, non militibus solum sed
bus dominari. S. Gregorius Mag. l. II. Ep
enim Respublica est in Ecclesia, sed Eccles
blica est. Optatus Millevitanus lib. 3. contra
(Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Joh. XV

ie weit denn die Gewalt des Landes-
ie der geistlichen Obern hinreiche?
ni Regni, alii termini sacerdotii,
stomus[4]). Dieses ist eben der Kno-
ver aufzulösen scheinet, und daher
elöset wird. Das ist indessen gewiß,
mit einander, um der Ruhe und
bunden und vereinigt seyn müssen;
desherr die Geseze und Aussprüche
iben, und die Geistlichkeit, desselben
er demselben schuldigen wahren un-
anhalten sollte, unzählige Zerrüt-

ezten Obrigkeit unterthan rc. Röm. XIII.
unter der höheren Gewalt, nicht nur die
riester und Mönche, was auch der Apostel
lärt, indem er spricht: Jedermann sey der
mit wenn du auch ein Apostel, oder Evan-
oder wer du endlich immer wärest; denn
tergrabt auf keine Weise den Glauben.
über den 1. Brief an Timotheus II. 2.
er von Gott zugelassene Kaiser nicht nur
ern auch über die Priester zu gebieten habe.
im II. Buch 94. Brief. Denn der Staat
sondern die Kirche im Staate. Optatus
uche gegen Parmenian.)
Isaiæ,

weltliche lehne
Strafen befolg
sächlich von de

[5]) Res omnes
vinam confe
defendat au
quæst. 5. F
sostomus l. c.
remittit, sac
hic exhortatu
ritualia — —
& audacter a
clypeos usur
dere, nec jac
tiam ostende
als was zur g
hen der Kirche
Frage 5. Den
sagt der hl. C
vergiebt die l
jener zwingt,
unsichtbare —
zu rügen und
Schwert, mißb
sie spanne nie d
rüge sie und
es: Denn gle
soll dieselbe au

ordnen: Die geistliche Macht aber muß sich auf die
e lehnen, um die Geseze der Kirche, und derselben
n befolgen zu machen, weil deren Vollziehung haupt=
von der weltlichen Herrschaft abhängt [5]).

---

omnes aliter tutæ esse non possunt, nisi quæ ad di-
m confessionem pertinent & Regia & Sacerdotalis
ndat auctoritas. S. Leo I. in cap. res omnes 23.
st. 5. Regi corpora commissa sunt, sagt der hl. Chry=
mus l. c. Sacerdoti animæ; Rex maculas corporum
ttit, sacerdos autem maculas peccatorum; ille cogit,
xhortatur; ille habet arma sensibilia, hic arma spi-
lia — — — — — — Sacerdotis tantum est arguere,
dacter ac libere admonere, non movere arma, non
os usurpare, non vibrare lanceam, nec arcum ten-
nec jacula mittere, sed tantum arguere ac constan-
ostendere. (Nichts kann als sicher angesehen werden,
as zur göttlichen Offenbarung gehört und durch das Anse=
r Kirche und des Staats geschützt ist. St. Leo I. Kap. 23.
5. Dem Staate ist unsere leibliche Wohlfahrt anvertraut,
er hl. Chrysostomus, jene der Seele der Kirche; der Staat
t die leiblichen Vergehungen, die Kirche jene der Seele;
wingt, diese ermahnt, jener hat sichtbare Waffen, diese
bare — — — — — — Es gehört zum Bereiche der Kirche
en und kühn und frei zu mahnen; nie aber ergreife sie das
t, mißbrauche nie den Schild, noch schwinge sie die Lanze;
ne nie den Bogen, noch werfe sie den Pfeil; wohl aber
e und bewähre sich durch Standhaftigkeit.) Und so ist
enn gleichwie die Strafen der Kirche nur geistlich, so
selbe auch niemalen anders, als mit Liebe und Sanft=

ngen und Ermahnungen zu Werke gehen;
:, importune, arguendo, obsecrando,
ıni patientia & doctrina. 2. Tim. 4.
halte an, sey es gelegen oder ungelegen,
, Ermahnung, jedoch mit Sanftmuth
imoth. IV. 2.) und dieser Geist der Liebe
hte die Kirche auch selbst in den Augen
äubigen liebenswürdig. Haben wol die Apo-
Recht angemaßet, über Menschen zu richten,
aten zu bestimmen, Königreiche und Pro-
? Non monstrabunt puto, qui hoc
do quispiam Apostolorum Judex sede-
visor terminorum, aut distributor ter-
tisse denique lego Apostolos judican-
ntes non lego. S. Bernardus de Con-
b. 1. cap. 6. Nec enim tibi ille Petrus
iit, potuit: quod habuit, hoc dedit,
et super Ecclesias, numquid domina-
2. cap. 6. (Die dieses vorgeben, werden
chweisen, welcher der Apostel jemals als
saß, oder daß er die Gränzen der Länder
reich vertheilte. Endlich lese ich, daß die
ten werden; daß sie aber hier schon zu Ge-
e ich nirgends. St. Bernard von der Be-
Eugenius im 1. Buch 6. Kap. Denn jener
t geben, was er nicht hatte; was er hatte,
die Sorge für die Kirchen; gab er aber
Ebendort im 2. Buch 6. Kapitel.)

same Beste ge
Herrschsucht e
Friede und G
Väter sie sind,
ster, alle Hilfe
dern unmöglich
seitiger Friede
pacis erit inter

---

6) Ipse portabi
solio suo: &
pacis erit in
lese des eben
ch. 3. l'Egli
Herausgeber
saints, p. 1
Prince, & l
fidélité inéb
& pour la t
Dieu la pr
leurs succé
teurs nés d
ter ses déci
à rendre le
l'Eglise tien
ce, & la v
rété au pa
Clergé. (Er

Beste gebrauchen, und also weit von Eifer= und
)sucht entfernt ihre Befehle nur dahin richten, um
und Gerechtigkeit blühen, und dem Volk, dessen
sie sind, einer als Fürst, der andere als Hoherprie=
le Hilfe und Vortheile, welches der eine ohne den an=
möglich zu thun vermochte, zu verschaffen. Wechsel=
Friede wird das Grundgesetz Beider seyn. (Consilium
rit inter illos duos.[6]) Hat es zuweilen geschienen,

---

portabit gloriam, & sedebit, & dominabitur super
suo: & erit Sacerdos super solio suo: & consilium
s erit inter illos duos. Zachariæ C. VI. v. 13. Man
es eben genannten Duguet Institution d'un Prince, T. 3.
. l'Eglise affermit le throne des Souverains, (sagt der
usgeber der Loix Ecclesiastiques tirées des seuls livres
s, p. 126.) en inspirant aux sujets l'amour pour leur
ce, & leur donnant des leçons & des Exemples d'une
té inébranlable. Elle ordonne de prier pour les Rois
ur la tranquilité de leurs Royaumes; elle demande à
la prosperité de leurs armes, & elle prend part à
succés. Les Princes de leur côté sont les Protec-
nés de l'Eglise; ils font executer ses loix, réspec-
es décisions, & font contribuer la police exterieure
dre le culte plus vénérable: c'est même d'eux que
se tient une partie de leur Jurisdiction qu' elle exer-
& la vigilance du Souverain procure une egale Su-
au patrimoine du citoyen, & aux possessions du
é. (Er wird die Krone tragen, er wird auf seinem Throne

2

den heiligen Stuhl und das
rzüglich erwiesen, zu verklei-
einer rechtschaffenen und
die ihr gebührende Ehrerbie-
lern und zu entziehen; sondern

ird er als Hoherpriester auf seinem
eyden Thronen die engste Vereini-
. Man lese des eben genannten
Prinzen im 3. Theile 3. Kapitel.
setze, gezogen aus den hl. Büchern,
Throne der Fürsten, indem sie den
rn einhaucht und ihnen Lehren und
Treue giebt. Sie ordnet die Ge-
die Ruhe der Staaten; sie erfleht
ffen und nimmt Antheil an ihren
sind geborne Schützer der Kirche;
e der Kirche vollzogen, ihre Be-
die Handhabung der Polizei tragen
ürdiger zu machen. Es sinds die
einen Theil jener Gerichtsbarkeit
die Wachsamkeit der Obrigkeiten
rs und den Besitzungen der Geist-

muß. Ich b
treuer Sohn
das derselben
könnte; und
gewesen, die
zu stellen, u
meinen Wille
seyn könnte, s
und der Kirch
den vollkomme

wol, wenn der Landesherr beherzt und
haft zu verharren weiß, der Sieg und der
heil fast allemal auf seiner Seite bleiben
Ich betheure also, daß ich mich hier als ein ge-
Sohn der Kirche beflieſſen habe, nichts zu sagen,
erselben wesentlichen Rechten zuwider laufen
und als ein Eidsgenoße bin ich darauf bedacht
, die Rechte meines Vaterlandes an das Licht
en, und zu vertheidigen. Sollte ich aber wider
Willen etwas angebracht haben, das anstößig
nnte, so unterwerfe ich es ganz willig dem Staat,
Kirche, als welche ich höchstens verehre, und bey-
lkommen beygethan zu seyn, mich bekenne.

1.

für sehr fromme, gut Ca=
Religion hieß, ganz einge-
en worden, davon findet man
n die deutlichsten Merkmale,
chen päpstlichen Bullen an die=
en und Lobsprüchen gleichsam
ulius über Alles aus, sie im
g von Meyland, mit dem schim=
und Beschirmer der Kir=
d für die Zukunft beehret:
kannt genug ist, daß die Eids=
e Rechte und Freyheiten der
elmehr die politischen Absich=
Julius, ihrem habenden
vertheidiget haben. In der
n allen ihren auch ältesten
ärtigen Fürsten und Königen,

So groß
Eidsgenossen
gegen die A
ihrer Bischöf
Zeit erwiesen
sie in ihren
Gerichtsbarke
men[7]) mit s

7) Habet en
tates & p
L. III. C.
Freiheiten
folgende
Ce que
cane, &
passe-dr
chises n
bus (com
rique, é
Patrum

§. 2.

So große Eifrer indessen für den heilige
idsgenossen zu verschiedenen Zeiten gewesen
gen die Anträge und Befehle der Päpste
rer Bischöfe, sehr biegsam und ehrerbietig
eit erwiesen; so sind sie doch immer darauf g
in ihren eigenen Landen, der geistlichen
erichtsbarkeit, so viel ihre Rechte und das
en[7]) mit sich brachten, nicht alle die Ausü

---

7) Habet enim unaquæque Respublica consuetu
tates & privilegia singularia. Fleury instit.
L. III. C. XXIV. §. 4. (Jedes Gemeinwesen hat s
Freiheiten und andere Privilegien.) Der berühmte P
folgende Definition von den Freyheiten der Gallika
Ce que nos peres ont appellé libertés de l
cane, & dont ils ont été si fort jaloux,
passe-droits ou privileges exorbitans, mais
chises naturelles, & ingenuités ou droits co
bus (comme parlent les Prelats du grand
rique, écrivans sur pareil sujet au Pape C
Patrum definitione derogatum est Ecclesia

se sont trés constamment maintenus
est besoin montrer autre titre, que la
uissance. (Das, was unsere Vätter Frey=
Kirche nannten und worauf sie so eifersüchtig
twa Begünstigungen oder übertriebene Vor=
dern weit eher natürliche und eingeborne
me Rechte, von welchen (wie die Bischöfe
von Afrika bemerken, indem sie über einen
den Pabst schrieben) der Gallikanischen
end eine Erklärung der Vätter entrissen
e Vorfahren mit aller Festigkeit behaup=
en Beweis es folgerichtig keinen anderen
Besitz und den natürlichen Genuß.) Hier=
System beruhe auf zwey Hauptsäzen:
des Königs Bottmäßigkeit, im Weltlichen
nen könne; und daß, wenn es geschehen
noch Geistliche daran gebunden wären.
que le Pape soit reconnu pour Sou-
pirituelles, toute fois en France la
infinie n'a point de lieu, mais est
ar les Canons & règles des anciens
recues en ce Royaume. Et in hoc
rtas Ecclesiæ Gallicanæ. (Zweytens,
ichen Dingen als Souverain anerkannt sey,
Frankreich eine absolute und unbeschränkte
ht Platz, sondern sie ist durch die Kanones
r alten Konzilien der Kirche, welche in
en sind, eingegleißt und beschränkt. Und
steht die Gallikanische Freyheit.)

„eine Geldschu
„jedweder sein
„und bey den
„hingehöret, u
„Verzug Geric
ordnung war ni
sich genöthigt,
der Geistlichen,
für geistliche G
gung an die an
dentlich beschwer
(Ao. 1370.) wel
genennet werden
Staatsgesez öff
der erfolgten G
feyerlichste zu t
„anderm, darn
„wo er haushel
„der Essen noc
„noch sonsten

8) Herrn von B

Geldschuld auf geistliche Gerichte laden, sondern ein
eder sein Recht suchen und nehmen, in den Städten
bey den Gerichten, wo der beklagte seßhaft ist und
ehöret, und soll man auch allda dem Ansprecher ohne
ug Gericht und Recht halten [8]).“ Allein diese An=
ig war nicht hinreichend genug; sondern die Orte sahen
nöthigt, wegen dem stets fortdaurenden Uebermuth
eistlichen, als die mit ihrem beständigen Bannen, und
istliche Gerichte laden, ja gewaltthätiger Handanle=
in die angesehensten Staatspersonen, ihnen ausseror=
h beschwerlich fielen, den so genannten Pfaffen=Brief,
370.) welcher die Eidsgenößische Sanctio pragmatica
et werden kann, zu errichten, und als ein zukünftiges
sgesez öffentlich bekannt zu machen, auch nachher in
folgten Stanzischen Verkommniß, (Ao. 1481.) auf das
hste zu bestätigen: „Welcher Pfaff, heißt es unter
m, darwider thut, der soll die Stadt oder das Land,
: hausheblich, meiden; auch soll man demselben we=
Essen noch Trinken, noch einigen Unterschlauf geben,
sonsten einige Gemeinschaft mit ihm haben ꝛc.“

---

rn von Vattels Völkerrecht, I. B. XII. C. §. 155.

d anloben sollen, alles das-
rob zu halten, was auf dem
Procuratoren gethan, ge-
erden sollte; welches ihnen
, und zu besorgen stehe, daß
abenden Regalien, Freyhei-
eil gereiche — — — — —
, sie die V. Orte, als ihre
rrn, wie billig, darüber zu
Wollen ihn also auf keine
n, denn mit dem Befehl,
lassen, als in so weit die
Rechten zum mindesten ge-
sich allein dahin verstehen,
in der Kirche eingerissen,

ch öfters nachdrüklich erkläret ha-
mschränkten Gewalt in zeitlichen
thun lassen; daß die Geistlichen
über diese Materie nicht die ge-
irmherren über dieses Bischöfliche

Unterhandlun
„ebenfalls in
„vieles von d
„halben eine
„und zu ver
„einer Erleu
„haben wolle
„blindlings a
„Particulara
„nach gänzli
„man auch
„men, und i
„wohnheiten
Gesinnungen
ken, ihren
stuhnden, al
aufzudringen
die Lehre de
theil der Eid

[10]) Acta pub
[11]) Doctrina
Helvetici

terhandlungen abgesezt. „Man sagt uns
benfalls in authentischen Schriften derselbig
eles von dem Concilio zu Trident: Wir b
lben eine Erleuterung, wie weit uns dasselb
nd zu verstehen sey. Die Geistlichen habe
ner Erleuterung und Auslegung Plaz gebe
ben wollen, daß man ohne Auslegung dessell
lindlings annehme, wol wissend, daß wenn e
Particularauslegung bleibe, unsere Jurisdictio
ach gänzlich an die Geistlichen fallen müßte:
an auch anders nichts, als die Sacramentali
en, und ist im übrigen bey den alten Gebrä
ohnheiten und Gerechtigkeiten verblieben." D
sinnungen machten die Catholischen Cantons
, ihren Evangelischen Eidsgenossen, die in
hnden, als ob man ihnen das Concilium
fzudringen gedenke, zu erklären, daß ihr Gesa
Lehre des Concilii, und das ohne den mind
il der Eidsgenößischen Bündnisse, unterschrieb

) Acta publ.

) Doctrinam Tridenti probatam se quidem ample
Helvetici fœderis jactura. Si quæ a Trident

3

n, so sey dieß ohne ihr, noch der
so kehrte dann durch diese Erklä=
her zurück, welche man selbst nach
aum hätte erwarten dürfen. Hot=
ie Schweizergeschichte zu lesen.
Freiburg. Schultheiß, versichert
ums, quoad mores, ab Seite
wähnte einige Data, wo feyerlich
. Histoire des Helvetiens T.

venerables, que la saine An-
ultiplier, qu'elle ne cherchoit
pratique: Ce sont des usages
aux plus beaux Siecles de
hommes; des inventions hu-
erpetuer dans les familles les
ne connoit presque plus le
nom vil & commun de pra-
t il n'existoit pas un mot au-
ions, fait aujourdhui la plus
Ecclesiastiques. Loix Eccles.
s p. 3. (Dieses sind nicht mehr
lche das gesunde Alterthum nicht
als vielmehr sich bemühte ihren
n; es sind dieses Uebungen und
annt den schönsten Jahrhunderten
Männern; es sind menschliche Er=

fern sie nich
Der gleiche
die mit Eva
sten, Bündn
pflegen: J
ben oder S
werden, an
Geistlichen
ten sehr wi
craignons
bertés de l
Cœna Dom
de nouvea
qu'en vert
examinées
dinaire.
lehrte Card
tuente, p
per usum.
etiam in
acceptata.
über die Fr
Strafen (S
nicht. Die
bringt, kön
der König
Bullen vo

fern sie nicht die Genehmigung des heiligen Stuhls er
Der gleiche Fluch ist auch allen Catholischen Fürste
die mit Evangelischen, oder wie die Bulle redet, ke
sten, Bündnisse schliessen, oder sonsten friedliche Un
pflegen: Item allen denjenigen Fürsten, so von der
ben oder Steuern, und wenn solche schon freywi
werden, annehmen, also ingleichem allen freywill
Geistlichen 2c. Ueber diese Bullen sind von verschie
ten sehr wichtige Anmerkungen gemacht worden
craignons point, sagt Fleury in seinem Discour
bertés de l'Eglise Gallicane, les censures de
Cœna Domini. Les Bulles qui sont apportée
de nouveau, ne peuvent y etre publiées, n
qu'en vertu des lettres patentée du Roy, apr
examinées en Parlement, excepté les Bulles
dinaire. Ad validitatem Statuti, sagt der fro
lehrte Cardinal Cusa, tria sunt necessaria: Pot
tuente, publicatio statuti, et ejusdem statut
per usum. Unde videmus innumera Statuta
etiam in principio, postquam edita fuerunt,
acceptata. (Wir fürchten (sagt Fleury in seiner
über die Freiheiten der Gallikanischen Kirche) wi
Strafen (Censuren) der Bulle in Cœna Domini
nicht. Die Bullen, welche man neuerdings nach F
bringt, können nur dann publiziert und exequiert
der König darüber seine Bewilligungsbriefe erlassen,
Bullen vorher im Parlamente geprüft worden.

3*

o wird in Frankreich, Spanien, Por-
s wider diesen leztern Staat den 30.
päpstliche Breve, als welches unter
ulla in Cœna Domini gleichsam
und verworfen. Eine nur allzu-
ist, was Uns Thuanus ex Ar-
. 439. edit. Aurel. (in der Baseler
t: das als die Jesuiten die Cathol.
sgenössischen Bündniß nicht trennen
genohmen: serpentem! quæ pa-
itati, eisque persuaserunt, ne
quo usque a fœdere illo dis-
aude ipsos se viros ostendisse,
pro merito multasse: (indem
ere ersten Eltern verführte, nach-
sie ihren Männern nicht beywoh-
Bündniß zurückgetreten seyen; aber
hen, hätten sie sich selbst als Männer
rschwörung nach Verdienen bestraft.)
n sollte, so könnte man das also ent-
enn die guten Patres, aus unüber-
dem Befehl der Bulla Cœna zu-
ossenschaft von den Reformierten zu
edenklich und übel würde es aber
n die gesammte Schweiz ausgesehen
es weder Ihnen, weder Spanien,
te.

terhalten, de
den Verordn
gelebt werde,
getragen, S
„keinen Anl
„sende; wen
„men, was
„sich berathe
„wort begeg
„dem Conci
„sprechen h
„keit nichts
„gehren we
wirket habe
dieses vollz
lichen Gar
zu lassen.
Sixtus V
für gut be

---

14) Catholis

inen Vorgeschmak gehabt haben, als dieselben im
1571. da der heilige Papst Pius V. sich entschlossen,
beständigen Nuntium in der Eidsgenosschaft zu un-
en, der zugleich auch die Aufsicht haben sollte, daß
erordnungen des Tridentinischen Kirchenraths gemäß
werde, ihrem Abgesandten dem Ritter von Roll auf-
en, Seiner Heiligkeit zu verdeuten: „Sie wollen
Anlas geben, daß Hochdieselbe einen Legaten hieher
; wenn aber einer kommen sollte, wollen sie verneh-
was er vorzutragen habe, werden darüber sizen,
erathen, und seiner Gnaden mit gebührender Ant-
begegnen. Sollten die hohen Potenzen anfangen
Concilio statt zu thun, werden auch sie ihr Ver-
en halten: Versehen sich aber, daß Seine Heilig-
ichts wider ihre Freyheiten und Gerechtigkeiten be-
n werde [14])." Diese Vorstellung mag indessen be-
haben, daß es noch etliche Jahre angestanden, ehe
vollzogen worden, und Rom begnügte sich, den päpst-
Gardehauptmann, als Agenten in der Eidgenoßschaft
n. Im Jahre 1586. aber hat der so berühmte Papst
s V. auch die Schweizerische Nunciatur festzusezen
t befunden: „Damit die Kirchenzucht (so lauten

---

holisches Abscheidbuch L. W.

ieb seinen apostolischen Ei=
Kirchenzucht zu befördern,
othwendigen weltlichen Arm
n förmlichen Inquisitions=
dessen Einfluß sich wirklich
zu erstreken begann,[16]) und
, mit einer Schweizerischen
rnehmen zu lassen, und so
hafters zu befördern: Ja,
o aufgebracht, daß seine Be=
fangen, nicht mehr auf den
). Man sieht hieraus, daß

isto quinto sommo Pontefice,
ventuali di San Francesco,
empesti del medesimo ordine
I. Lib. VII. §. 51. lib. XV.

XXXV.

grandi sieno esacerbati, no
di benché il Nunzio riscuo-
no di riverenza, in privato

però, non
teggiata f
l'anonimo
Piazza,
erano da
con la l
cosa in q
müther der
sänftigen.
Zeichen vo
leben nicht
selbst vom
mus, daß
Buden gi
von allen
Habsucht
§. 33.

[18]) Der Cant
nisse ableg
Suisse T.
kurzem ang
von Rom,
von ihm z
men? W
dem Bisch
und am n

però, non solo egli, ma la suà famiglia anc
teggiata fin dalla plebe; Essendo arrivati
l'anonimo, che quando servitori del Nunzio
Piazza, o nelle Botteghe per provedersi de
erano da tutti sgridati come Lupi divoratori,
con la loro insaziabile cupidita messo la c
cosa in quel pæse. Lib. XIX. §. 33. (Sind
müther der Großen erbittert, so sind sie nicht leich
sänftigen. Daher obschon der Nuntius im Oeff
Zeichen von Ehrenbezeugung erhielt, so wurde hern
leben nicht nur er, sondern auch seine Familie geh
selbst vom Volk. Es war so weit gekommen, schr
mus, daß als die Diener des Nuntius auf die P
Buden gingen, um das Nothwendige einzukaufe
von allen als reißende Wölfe ausgeschrieen, der
Habsucht das Land in gänzlichen Mangel versetz
§. 33.

s) Der Canton Lucern könnte hierüber insbesondre v
nisse ablegen; man sehe, was in dem Etat &
Suisse T. 2. pag. 362. 363. Edition de Bâle
kurzem angemerket wird. Als Ao. 1586. Octaviu
von Rom, in der Schweiz angelanget, haben di
von ihm zu wissen verlanget, unter was Charact
men? Wenn nur als Visitator, so ersuche man
dem Bischof von Constanz anzufangen, als welche
und am meisten vonnöthen habe. Acta publ.

ra commissa sunt, Sacerdoti animæ,
omus an der schon angezogenen Stelle. Ich
lten, hier auch noch eine Stelle aus des heil.
sbeschreibung beyzufügen. Es mißfiel nem=
inne, daß in den ennetbirgischen Landvog=
hulmeister sich eingedrungen, und daß die
n Unterthanen ihre Kinder, um die deutsche
in reformierte Cantons schiketen. Er hatte
en Ambrosius Forner an die Tagleistung
geschikt. Huic mandatum in primis, ut
præcipue indigeret, muneribus delini-
s opipare mensis exciperet. Hoc ap-
n concilium admissus Cardinalis no-
bat, ut litterarum magistri de Romana
entes ab cisalpinis Helvetiorum terris
r: Tum ad catholicorum liberos non-
educari liceret: Postremo, ut quo-
num Sectator aliquis ad Populi regi-
itteretur, omnibus tamen de Religione
Hæc summa postulatorum erat, quæ
ra Hæreticis videbantur, tamen con-
epta nunc inter Reipublicæ leges ma-
gistros Fornerius ipse trans Alpes il-
niam sacri Inquisitoris nomen male
atum audiret, communi consilio sta-
a Locarnensi Magistratui datus esset,
itati Judicis loco prospiceret. Mira-
tum est, gentem de libertate sua plus
us hominis auctoritate adduci potuisse,
ibus suis in orthodoxæ Fidei favorem
C. XXIX. de vita & rebus gestis S.

durfe, durc
freundschaft
Tagesleistu
des Kardin
Kirche nicht
der Schweiz
erlaubt seyn
zu lassen; e
zu den öffen
Religions=
inhalt seine
nig hart v
durch die M
der Republi
die Alpen,
der Stände
Rathschluß,
Schreiber
Religion u
angesehen,
das Ansehen
von seinen
ließ. Lib.

80) Personæ
sunt omni
non obsta
membra:
Principum
nent ad c
maxime p
adstringer

Kirche nicht gut gesinnt wären, aus den ennetbe
der Schweiz für immer vertrieben würden; dann
erlaubt seyn soll, katholische Kinder durch Unkat
zu lassen; endlich daß, so oft ein Anhänger der n
zu den öffentlichen Aemtern käme, er sich alles
Religions=Angelegenheiten enthalten sollte. Dieses
inhalt seiner Begehren und obschon diese den Here
nig hart vorkamen, so bleiben diese Vorschläge
durch die Mehrheit angenommen und bestätigt un
der Republik. Die trügerischen Lehrer führte For
die Alpen, und weil der Name der hl. Inquisition
der Stände sehr übel tönte, so faßte man eine
Rathschluß, daß jener, welcher dem Magistrat v
Schreiber beygegeben würde, zugleich als Richter
Religion unversehrt bleibe. Wirklich wurde es
angesehen, daß ein für seine Freiheiten so besorg
das Ansehen eines Mannes so weit gebracht wurd
von seinen Rechten zu Gunsten des orthodoxen
ließ. Lib. 2. rc. rc.)

0) Personæ Ecclesiasticæ neque jure divino, n
sunt omnino a legibus civilibus exemptæ,
non obstante Clericatu sunt cives Reipub
membra: Sed Respublica civilis non alit
Principum leges gubernatur: Ergo quatenu
nent ad communem vivendi in Regno soci
maxime pacem & tranquillitatem fovet, non
adstringere Clericos, ita ut illis necessari

4

geistliches Gericht lade, we=
nähhändel, weder um Zins,
noch um zeitliche oder welt=
en die Ehesachen, die heil.
chen rc. diese mögen an den
dem Beding, daß es zuvor
cht werde, die dann darüber
die Sachen an das geistliche
m Jahre 1484. der Bischof

ı. Pontif. in Eccl. potest. P.
Personen sind weder durch gött=
keine Weise von den bürgerlichen
Kleriker sind ohne Hinderniß ihres
der des Staats; der bürgerliche
ls durch die Gesetze der Obrigkeit
setze die gemeinsame Lebensweise
zugsweise zu Ruhe und Frieden
riker nicht davon ausnehmen und
orchen.)

l der Catholischen Orte für ihre
n den Eidsgenößischen Kroniken;
Badischen Abscheid vom Hornung

nos cog
uns müß
werden,
finden e
dote ca
nung d
die Eid
und B
keinem
Gesezbu
derm an
Repub
prohib
laica
causa
siasti
que t
der vo
herstan
Stand
Gemei
kirchli
kirchli
ter ir
22) Absch
23) Absch

negotium tam ab Episcopo, quam a Judice
nos cognoscentes, quæ nobis videantur, j
uns müssen die Geschäfte vom Bischof wie vom
werden, damit wir nach genommener Einsicht n
finden entscheiden.) Eben in der Eidsgenoßschaf
dote causa divortii (der Streit wegen Entschäd
nung der Ehe) für den weltlichen Stab; und
die Eidsgenossen wegen den Ehesachen noch andr
und Verordnungen festgesezet, ohne welche die
keinem gültigen bürgerlichen Contract erwachsen
Gesezbuch der ennetbirgischen Herrschaften befind
derm auch: Quod vi Statutorum a suprem
Republica ab antiquissimo tempore latoru
prohibitum sit, ne communitas vel person
laica aliam, vel communitatem vel persor
causa etiam Ecclesiastica, non solum ad
siasticum non provocet, sed nec etiam,
que titulo in causa interveniat, permittat.
der von der hohen schweizerischen Republik von d
herstammenden Geseze allerstrengstens verboten,
Stand oder Gemeinde oder Laie irgend einen an
Gemeinde oder Laie selbst auch in einer kirchliche
kirchliches Gericht rufe oder auch nur gestatte,
kirchliches Gericht (tribunal ecclesiasticum) i
ter irgend einem Vorwande (titulo) eintrete.)

22) Abscheid Montag vor Auffahrt.

23) Abscheid Mittwoch vor Lätare 1499. §. 3.

hen Gerichtsherren hierunter ver-
mit der Begünstigung, daß selbige
n durch ihre Verwalter, oder an-
an an den gewohnten Gerichtsta-
die Städte und Klöster durch ihre
n. Es haben zwar die Catholischen
gung der Geistlichen, weilen kein
sie jemals gehuldiget, zu behaup-
schof-Constanzische Abgesandte ließ
„Daß Se. Gnaden nicht zugeben
chen in Dero Ordinariat der welt-
gen sollen, weil nach den Funda-
Catholischen Religion, ein jeder
liche Heiligkeit für seine Obrigkeit
lben Treu und Gehorsam zugesagt:
em Orte von Europa die Catho-
Huldigung angehalten werde" [25].

uggarus und Baden, vom Jahr 1699,

sche Jahr-Rechnungs-Abschiede von Ao.
Die Weltlichen sollen selbst, die Geist-
huldigen, sagt der Abschied vom No-
Form des Eides ebend. und Junio 1504.
en der Eid sey ihnen zu hart, 1542.
Jahrrechnungs-Abschied 1555. §. 3. zeiget,

Eiden gehu
geordnet, d
digen sollen
thun lassen.
Gerichtsherr
huldigen. S
Beyspiel ein
gung zu fod
und Gehors
Souverains,
„sten) sagt
„p. 61. in d
„Personen,
„trachten ha
„ders, als
„Dinge, sie
„terworfen h

26) Dieser Bisch
Er ein ziem
nossen gewese
herrliche Rec
Händel zu v
gern schwäbi
zu ersehen) h
Kaiser auf ei
schaft in bede
daß dieser An
zur Zeit entd
worden: die
tion gegen
behörig zu be

en gehuldiget haben. Auf der Jahrrechnung 1650. §. 11. ist
dnet, daß die weltlichen Gerichtsherren den Landvögten hul-
n sollen, die Geistlichen aber sollen es durch ihre Beamten
 lassen. Der Abschied vom Jahre 1693. §. 39. befiehlet den
ichtsherren, Obervögten und Verwaltern, den Landvögten zu
igen. Sind das keine Beyspiele? Nebst dem, daß auch ohne
spiel ein jeder Landesherr befugt ist, diesen Act der Huldi-
g zu fodern, und kann die Sr. Heiligkeit geschworne Treu
 Gehorsam die Geistlichkeit keineswegs zum Nachtheil des
werains, davon entledigen. „Wenn sie, (die weltlichen Für-
n) sagt der Hr. von Lochstein in seiner bekannten Schrift
 61. in der 3ten Note, über die Kirchengüter und geistliche
ersonen, in so weit man sie als Glieder des Staats zu be-
chten hat, Geseze ausgehen ließen, so thaten sie nichts an-
rs, als was ihrem Regentenamt, dem Gott alle weltlichen
inge, sie mögen der Kirche, oder sonst jemand zugehören, un-
worfen hat, von Rechts wegen zukam."

ser Bischof hätte diese Nachsicht um so weniger verdient, als
ein ziemlich widerwärtiger Nachbar und Feind der Eidge-
n gewesen, und dieselben nicht nur über verschiedene Landes-
iche Rechte immerfort geneket, sondern sogar in auswärtige
del zn verwikeln gesucht. Im Jahre 1709. (wie aus dem en-
 schwäbischen Komiß-Receß de dato Ulm 24. Junii Art. V.
sehen) hatte Er der Westphalischen Exemption halber beym
r auf eine Erläuterung zu dringen, und somit die Eidgenoß-
 in bedenkliche Geschäfte zu verwikeln sich bemühet; glüklich,
dieser Anschlag, vermittelst Wachsamkeit des Kanton Bern,
Zeit entdekt, und den Eidg. Mitständen anhängig gemacht
en: die dann dieses Betragen, als eine **ungute Machina-**
 gegen die Republik aufs höchste empfunden, und derselben
ig zu begegnen gewußt. S. **Bad. Abscheid.**

ruter dennoch noch auf verschiedene
ihre Besizer von Tage zu Tage
hadlos zu halten. Man siehet daher
Verordnung der Fürsten und Repu=
hat, die allen Bistümern, Klöstern
keinen Zoll breit Land mehr anzu=
sizen; ja an etlichen Orten wirklich
le liegenden Güter, die seit einer
ände gekommen, wiederum zu ver=
die Besteurung der geistlichen Güter

schied von 1649. §. 16. sagt deutlich, die
das Gleit geben, sie haben denn eine Spe=
en; und darunter sind auch d.. Klöster und
laut Abschieden von Ao. 1671. §. 19. 1683.
Das ist ein Grundsaz, der in denen
bachtet, oder behaubtet wird. Im Land=
bitz stehet: „wenn die Klöster in unserm
en tragen Schaden, Gemein Kosten, Steur
mit dem Land, als ein andrer Landman,
z, Feld, Wasser, Wuhn und Weid. Act.

er Gesezbuch. „Niemand soll den Klö=
kaufen geben, oder sunst vermachen, bey
verkaufte, oder vermachte Gutt aber soll
“ Man suche ferner von Bielefelds Lehr=
, 12. Hauptstük §. 16. Von Vattel l. c.

§. 152. Her
§. 31.. Ma
das Herzogt
1766. Die
Venedig pub
zwey Ao. 17
gründliche A
Recht, den
tersagen, al
ausgegeben
Heumonat v
zogliche Edic

29) Es wird nic
Güter nach d
annes Damas
des Tributs

Si tribu
clesiæ solvu
I. Paremus
gotia pertin
riisque solv
munus est
piscis pisca
bus suis, q
tum reddit:
mus, quod i
dari jubetur
stitutum an
& defensar
Can. tribut

52. Hericourt loix Eccles. de France, T. 2. ch. 12.
1.. Man lese auch das von der Kaiserin Königin Maj. für Herzogtum Mantua herausgegebene Edict vom 20. Jener . Die ältern so wol als die erst neulich von der Republik edig publicierten Geseze und Verordnungen; wie auch die Ao. 1764. für den Freystaat der dreyen Bünde gedrukte dliche Abhandlungen, über das dem Landesfürsten zuständige t, den Uebergang der liegenden Güter an Geistliche zu unzen, als die eben aus Anlas einer solchen Verordnung hergegeben worden: Und leztlich das in diesem Jahre den 11. nonat von dem Modenesischen Hofe herausgekommene Herche Edict.

wird nicht überflüßig seyn beyzufügen, daß die geistlichen r nach dem Zeugniß des heil. Ambrosius, und des heil. Jo- s Damascenus, ja Papst Urbanus I. selbsten, zur Bezahlung Tributs und der Steuergelder angehalten werden konnten.

Si tributum petit Imperator non negamus, agri Ecæ solvunt tributum. Can. si tributum C. XI. Quæst. aremus tibi, o Rex, in iis, quæ ad vitæ civilis ne- pertinent, ut in tributis, vectigalibusque, congiaue solvendis, quorum tibi, quantum ad nos spectat, is est creditum. Orat. 2. de Imag. Tributum in ore s piscante Petro inventum est: Quia de exteriorisuis, quæ palam cunctis apparent, Ecclesia Tribureddit: Und weiter unten sagt er: Sed sane, ut dixi- quod in ore piscis invenitur, pro Petro & Domino jubetur, quia de exterioribus Ecclesiæ, quod contum antiquitus est, pro pace & quiete, quo nos tueri efensare debent, Imperatoribus persolvendum est. tributum Cap. 23. Quæst. 8. Non renuimus, schrieb

e in der Bezahlung der Steuern, Zölle,
eben, in so fern es uns betrifft, dir die
t. 2te Rede über die Bilder. Petrus, als
le des Fisches die Steuer: denn eben von
der allen in die Augen fällt, giebt die
ag: Und weiter unten sagt er: Ja wahr=
wie wir schon meldeten, daß das, was
and, für den Herrn und für Petrus ent=
in dieses wird nach alter Vorschrift, als
irdischen Besitz der Kirche billig an die
bezahlt; denn es ist auch die Obrigkeit,
hirmet, damit wir in Ruhe und Frieden
schreibt an den Herzog von Lothringen:
em Beyspiel des Herrn nachzufolgen; die=
einer Würde, die Steuer für sich zu ent=
r freiwillig bereit, was dem Kaiser ist,
oll, wem Zoll und Steuer, wem Steuer
Nichts kann also der landesherrlichen Auc=
die in dem Jure Canonico (in dem
Verordnung, Cap. 7. adversus X.
Urtheil über die Nothdurft des Staats,
er Weltlichen noch hinlänglich sey, solche
keit zugesprochen wird. Denn in diesem
err von Lochstein p. 263. ganz begründt
welche sich nicht nur mit der Staatsklug=
sen, sondern mit Recht als ungereimt,
ine Machten injurios (höchst entehrend)
Als 1.) Sollen die Layen so lang
sie nicht mehr können; alsdenn erst kömmt
chkeit. 2.) Soll die Geistlichkeit auch
eschehener Untersuchung schon überzeuget

zuziehen 30).
sich wegen
aufgelegtes S
wiederum zu
gestattet word
Geistlichkeit
erfolgter Ital
den; wie auc
der Abbt von
sammlung ab
mehrerer Bes
geschichte, de
so wie es un
beweiset diese

ist, daß der
ermessen hab
aus Gnaden
nehmen. 3
zu untersuch
als sie der

30) Abschied S
wochen nach
31) Abschied Lu
32) Abschied Zi
perschwyl 1

n[30]). Der Bischof von Constanz versuchte zwar,
egen dieser Auslage, durch ein der Priesterschaft
gtes Subsidium charitativum, (freiwilligen Beytrag)
um zu erholen, es ist ihm aber von den Orten nicht
t worden[31]). Eine ganz ähnliche Besteurung der
hkeit von Seite der Eidsgenossen ist bey Anlaß
er Italiänischer Feldzüge abermalen beobachtet wor=
ie auch im Jahre 1562., als der Ritter Lußi, und
bt von Einsideln an die Tridentinische Kirchenver=
ing abgeschikt worden[32]). Laßt uns zu dessen allen
er Bestätigung auch noch etwas aus der Lucerner=
te, dem Vorort der Catholischen Eidsgenoßschaft,
es uns bekannt gemacht worden, anführen. Es
t dieselbe, daß die Lucernische Geistlichkeit in allen

daß der Layen Vermögen nicht mehr zureichet, doch noch zu
ssen haben, ob sie viel oder wenig geben wolle; und was sie
Gnaden giebt, das soll der Staat mit demüthigem Dank an=
ien. 3) Die Geistlichkeit soll auch berechtiget seyn, vorher
ntersuchen, ob die Nothdurft des Staats wirklich so groß ist,
ie der Regent machet.

hied St. Gallen Montag nach Ottmari §. 24. Zürich Mitt=
en nach Epiph. 1500. §. 14. Item von Ao. 1513.

hied Lucern vom 8. Decembr. 1515.

hied Zürich 21. März 1516. §. 11. Baden, 3. Jun. Rap=
wyl 1562.

5

fen möchte, als welches sie
ingleichem ihren Leib auch

hönen Königs in Frankreich, und
as Aergerniß, so selbige in der
nd bekannt. Bei Widerrufung der
ß die Könige das Recht hätten,
taats erforderte, die Geistlichkeit
g des heiligen Stuhls zu Rom,
Rainald ad ann. 1297. n. 50.
) bekannt, sagt der ungenannte
en bündtnerischen Schriften, daß
Kaiserin Königin Maj. (einer
Religionseifer sie schon längst zum
meinen Verehrung machte) kein
hen Güter denjenigen zu verpfän-
Fortsetzung des Kriegs anschaften.
en eine besondere Geldtaxe aufer-
ol jemals gehört, daß der Papst
hätte? Und doch wäre er pflichtig
Grund des Gesetzes der geistlichen
Rechte müßte gesucht werden.
nisten, die, aus Abgang besserer
lichkeit unmittelbar von Gott her-
die Spitzfündigkeiten der Neuern
da sie aus Eigennuz, oder Vor-

Luzern eine
auf die Sta
den schriftlic
„lich und zu
„nehmen U
„dert, als
„Capitul ih
„bekannt ni
„für künfti
„haben; wie
„wird. Im
„als eine
„über der
„men, als
„Vatterlan

---

urtheilen
hellen A
Kirchen
kommen.
34) Diese V
den Ge
Gütter

jezt hatten. Allein man beharrete ernsthaft und standha
n Vollzug, ohne die Zustimmung von Rom abzuwarten
er auch endlich erfolget. Und als die Collegiat Stift i
n eine bedenkliche Gegenvorstellung aberlassen, gab hie
ie Staats Canzley, Nahmens der Regierung, folgen
hriftlichen Verweiß: „Eine so unbegründete, unförm
und zum Theil unverschämte Geschrift und Antwor
nen U. G. H. und Obern, Schultheiß Räth und Hun
, als hohe Lands Obrigkeit, von einem Probst un
tul ihrer Collegiat Stift allhier, nicht allein fü
nnt nicht an, sondern achten solche auch nicht würdig
künftige Zeiten, einigen Plaz in ihrer Canzley z
n; wie dann solche hiermit in Originali zurückgeschick
. Immittelst werden U. G. H. und Obern bedacht seyn
eine Gott und Ehr liebende hohe Lands Obrigkeit
der Sachen Bewandtnuß solche Maßregeln zu neh
, als es das Ansehen, Nutzen und Wohlfahrt de
erlands erfordern wird."

---

theilen uns auch heut zu Tage blenden wollen, da wir ja m
len Augen die klaren Urkunden erblicken, wie jede besonde
rchen Freiheit durch freigebige Vergabung der Kaiser aufg
nmen.

iese Verordnung der Eidgenossen von Luzern stimmet auch m
Gedanken des Hrn. von Lockstein über die Patrimoni
itter der Geistlichen vollkommen überein, wie pag. 79 zu lesen

aber weiter nichts bewirket, als das
um zweiten Mahle zur Hand nehmen

hang p. 11. Der Beschluß der angezogenen
eßwegen hat der eben bemeldte Senat und
r Erwägung beschlossen und einmüthig er=
n besagten freiwilligen Beitrag von keinem
annehmen noch empfangen, weil derselbe
schriebener Weise von dieser hl. Nuntiatur
gen beschränkt wurde, welche einen Freistaat
dern nach dem göttlichen und menschlichen
Nachtheil und empfindlicher Verletzunz der
Gewalt führten. Denn um einen solchen
erhalten und zwar auf solche in jeder Art
n hin, hätte der Kanton Luzern nicht
h nie in Sinn gekommen, sich nach Rom
ig erklärt sich aber vorbemeldter souveräner
von Luzern, daß er in solchen Fällen nach
de im Falle der Nothwendigkeit nicht nur
hinlänglichen Mittel finden werde, sich
seines gerechten Ansehens und
en; sondern er sey auch anderseits von
nde gezwungen, nach Zeit und Ort über
egenstände mit der sorgsamsten Vorsicht
reifen, welche das öffentliche Wohl erhei=
s Land nothwendig erachte. Man ersucht
Nuntius, diese antwortliche Erklärung an

Auch hatten
und Gelegenh
sten aufgerich
Freiheiten jed
die ihrer Hülf
denken, sie d

---

den röm. Ho
gran Conse
e con piena
ne ricevere
ristretta co
ziatura an
Sovrano p
tendenti in
incontestab
Divino ed
rabile Coll
avrebbe il
li sarebbe
consequent
seglio di Lu
tese le men
cessità non
jutarsi da
e Possanza
dere a tem

colle und Abscheide eben auch voller Beyspiele sind.
hatten sich die Eidgenossen in verschiedenen Fällen
elegenheiten, und insbesonder in denen mit den Päp-
ufgerichteten Bündnissen, ihre alten Gebräuche und
iten jederzeit feyerlichst ausbedungen, und die Päpste,
ter Hülfe damals benöthigt waren, trugen kein Be-
, sie dabei ungekränkt zu lassen, und so gar den

---

röm. Hof gelangen zu lassen.) La onde il prelibato Senato e
n Consegiio, doppo matura considerazione ha deliberato
on piena unanimita risolto, di non voler perora accettare
ricevere dall' unico Clero secolare la condisce mendicita
retta coll' inacettabili condizioni da questa sagra Nun-
tura anteriormente in voce prescritta, ad un Stato
rano perogni verso non solo disdecorose, ma anche
denti in manifesto preguidizio e sensibile lesione dell'
ontestabile Sovrana legitima Potesta, secondo il dritto
ino ed umano, di modo, che per ottenere una mise-
ile Colletta nella condizionata si indecente guisa non
ebbe il Cantone di Lucerna avuto di bisogno, ne mai
rebbe venuto in pensiere di far ricorso a Roma....
sequentemente l'altefato Sovrano Senato e gran Con-
io di Lucerna si dichiara, che in tali termini, ed at-
le memorate circostanze, sapra' in occerrenza di ne-
ità non solo trovar mezzi opportuni e sufficienti d'a-
rsi da se stesso, e prevalersi della giusta sua Autorità
ssanza, ma sara altresi costretto dall' urgenze a pren-
a tempo e luogo su diverse importanti materie colle

jurisdictionibus, bonis, usibus,
inibus hactenus & ab antiquo
utem, heißt es am Ende, hanc
onis & benedictionis infringere
iem omnipotentis Dei & beato-
olorum ejus se noverit incur-
mit Julius von Ao. 1510. bestund
er Eidsgenossen in folgenden Wor-
ebenheit und Gehorsam dienten un-
willigst den römischen Päpsten und
Erfordernissen, und erhielten daher
ge gnädige Zugeständnisse, Privile-
ffen von dem jetzigen heil. Vater,
stätigen, sondern uns noch größere
hl in kirchlichen, als geistlichen Din-
e ertheilen, und zulassen werde."
gnädig in Alles, mit den Worten:
und des Bündnisses, welches ihr
enen Hefte übersandtet, haben wir
mit aller Aufmerksamkeit gelesen,
nselben nach unserm Wunsch und
wir selbe dem vorbemeldten Bischof
rlassen, als wirklich geschehen und
s angenehm, und versprechen auch
selben zu halten.) Interea cum
evotione & obedientia præsto
summos Pontifices ac sanctam

quæ no
Pontific
tate alia
libus, q
speram
mit den
in memb
mus & a
rium no
Sedunen
facta, r
ducimus
omnibus
vareque

37) (Obscho
Geistlich
was rei
den Sta
lichen Be
und Prie
Kirche ve
Abbé L
jurisdic
---- j
loix de
politiqu
ponden

tiosa indulta, privilegia, sive
quæ non solum a sanctissimo Domino nos
Pontifice maximo confirmari, verum etiam al
tate alia majora indulta, tam in beneficialibu
libus, quam aliis clementer nobis elargire a
speramus &c. Se. Heiligkeit willigten ganz g
mit den Worten: Capitula ligæ atque fœderis,
in membrana diligenter scripta transmisistis,
mus & accuratissime legimus, easque utpote
rium nostrum & commissionem atque facultat
Sedunensi antedicto per nos datam atque
facta, rata, firma & grata habenda, ten
ducimus & tenore præsentium auctoritate
omnibus & per omnia approbamus & affirma
vareque in verbo Romani Pontificis pollicem

37) (Obschon, sagt der Abbé Lenglet du Fresno
Geistlichen von dem Recht der weltlichen Gericht
was rein geistig ist, frei (exempt) sind . . . . so
den Staatsgesetzen unterworfen. Als Bürger sind
lichen Behörde untergeordnet, und in der Eigensch
und Priester sind sie mehrfach der Obrigkeit als
Kirche verantwortlich.) Quoique les Ecclesiasti
Abbé Lenglet du Fresnoy, soient exempts
jurisdiction seculiere, en ce qui est purême
- - - - ils ne laissent pas néanmoins d'être
loix de l'Etat. Comme Citoyens ils sont sujets
politique, & en qualité de chrétiens & de
pondent quelquefois au Prince comme P

... seines Verbrechens willen vor das
...den durften, l. mansuet. 12. cod.
. Es erstrekte sich aber dasselbige
...icos (Weltgeistliche) und Mönche,
...f die Zeiten Justinians unter den
und wurden von den Statthaltern
daselbst Recht zu geben und zu neh=
. Just. de Epic. & Cler. Der
die Geistlichen und Mönchen von
in Civilsachen eximiert hat, als er
...nd Mönchen in causis pecuniariis
Bischöfen belanget werden sollten:
...iele Schwierigkeiten finden würden,
sollte erlaubet seyn, die weltlichen
...ber die bürgerlichen Criminalsachen
sollte die Erkenntniß hierüber, nach
Richter verbleiben, selbiger aber
...eschleunigen, und im Fall der Geist=
denselben vor allem aus von dem Bi=
...gend hingegen diejenigen Verbrechen,
...ung seines geistlichen Amts begehen
a) so wollte Justinian, daß selbige
...n den Bischöfen untersucht und be=
...33. ut Clerici &c. et nov. 123.
der geistlichen Immunität in An=
...barkeit, wie sie zu Zeiten Kaisers
...e in der Orientalischen Kirche fortan
...schen hat sie so lange gedauert, bis

de Spoleto, ...
hat den wel...
Priester gef...
Verdienen z...
Welches al...

---

die falsch...
In Fran...
1539. fa...
glüklich ...
auch die ...
heit ihre...
kann hie...
nachschla...
nibus ...
38) Abschi...
39) Acta ...
*) Eben ...
rühmte ...
wenn er ...
clerum ...
illum ...
verten...
vorsich...
halten ...
müsse.)

e Spoleto, der im Jahr 1479. den Bund zu
at den weltlichen Obrigkeiten die gehabte
Priester gefänglich anzuhalten, wie auch öffentl
Verdienen zu strafen, von neuem bestätigt und g
Welches alles mit den Ausdrücken ganz nahe ü

---

die falschen Decretalen des Isidors die Oberhand
In Frankreich ist sie durch die königliche Verord
1539. fast auf eben die Art, mit gewissen kleinen
glüklich wiederum hergestellet worden: Und eben
auch die Gewohnheiten der Eidsgenossen, je nach
heit ihrer Staatsverfassungen, mehr und wenige
kann hierüber das ganze XVI. Buch des The
nachschlagen, wie auch G. F. Kargs Abhandlung
nibus & subjectionibus Clericorum 8. Herb

38) Abschied Lucern nach Ostern 1494. §. 3.

39) Acta publ.

*) Eben das bestätiget auch der in der vaterländisch
rühmte Hottinger (Methodo legendi histor.
wenn er sagt: non semel Helvetii ὁμοψηφι
clerum exorbitantem in officium esse redi
illum sceleribus obstrictum pariter ac in
vertendum. (Nicht nur einmal beschlossen die
vorsichtig, daß man den strafbaren Klerus zu sei
halten und insofern er gefrevelt, denselben wie
müsse.)

nzen, seyen ihnen alle ihre
nheiten vorbehalten und be-
auch noch ferner dabei unge-
Denn obgleich Lucern und die
ter, die das Leben wol ver-
, seyen dieselbigen so gelind
att einer Besserung, nichts
ntstanden; dagegen sie, wie
Herren Bischöfen und ihren
hnen keinen mehr überliefern,
wollen"[40]). Gleich vier Jahre

are 1473. Daß diese Klagen der
, bestätigen verschiedene ältere Ab-
ter wegen begangener so genannter
ältern Zeiten gewisse unnatürliche
nde ꝛc. betitelt), dem Bischofe zu
r verdeutet worden, daß wenn er
t nach Gebühr abstrafe, man den
de. Abschied Lucern auf Barthol.
igen strafen, die kein Geld geben,
ihm geben, wäre solches den Eids-
verden sie selbst trachten, solche
Baden Quasimodo §. 12. Drei

gebracht w
Montag v
reich wird
Richter, d
instruiren
wird, so
liche Offic
mune (ein
handen ist,
dictiert ihn
Leben geht
an ihm vo
ein Geistli
sich von s
Edit. du
de Franc
sagt Fleu
Standpun
waren:
die krimin
ausgenom
les juges
même ét
nous ne
minels
cours s
Droit
41) Abschi

gebraucht werden möge, oder was es kosten würde.
Montag vor Corp. chr. §. 16. Brunnen Sept. §
reich wird der Geistliche, der ein Verbrechen began
Richter, den weltlichen und geistlichen zugleich g
instruiren den Proceß und wenn der Angeklagte s
wird, so verfaßt jeder Richter sein Urtheil besonder
liche Official leget dem Verbrecher, wenn ein D
mune (ein gewöhnliches Verbrechen), wie sie es n
handen ist, eine geistliche Strafe auf; und der kö
dictiert ihm die weltliche Strafe, welche, wenn
Leben geht, von weltlicher Hand, ohne vorhergehen
an ihm vollzogen wird; weil man in Frankreich
ein Geistlicher, der eine seinem Character unwürdi
sich von selbsten schon degradieret. Edit. de M
Edit. du mois d'Avril 1695. Art. 38. Hericou
de France T. I. P. 1. ch. 19. §. 86. (In
sagt Fleury, haben die weltlichen Richter die
Standpunkt zurückgeführt, wie sie in den erste
waren: denn wir sehen vor dem vierten Jahrhun
die kriminellstrafbaren Kleriker von den Gesetzen
ausgenommen waren.) En matiere criminelle,
les juges laics ont ramené les choses à pe
même état, où elles étoint dans les prémier
nous ne voyons pas avant 400. ans que l
minels fussent à couvert des loix & des ma
cours sur les libertés de l'Eglise Gallicane,
Droit Eccles. P. III. ch. 14.

41) Abschied Lucern 22. Octobr. 1577.

ehreren regierenden Orte sich auch
rbehalten und bestätiget[42]). Heut zu
dergleichen Züchtigungen der Geist-
und es wird meistentheils dem geist-
, ja auch aufgetragen und befohlen,
zu rechtfertigen und zu bestrafen.
keiten im einten und andern Can-
die nicht als casus Episcopales
htsbarkeit gehörend), sondern als
verbrechen angesehen werden kön-

de de dictis annis (von bemeldten Jahren),
ausser Lucern, wegen dem Priester von Kling-
chande schuldig gemacht hatte und entwichen
alefizisch gehandelt, so soll der Leib dem Bi-
egierenden Orten zugehören. Bad. Jahrrech-
enn einer, sagt das alte Gesetz, wegen
ufruhrs von dem Landvogt eingethürmt
Recht des Asyls, noch des Amts, noch
chützen, sondern nur Eines soll ihn aus
gts lösen, wenn er nehmlich unschuldig
tentus fuerit à Proconsule, sagt das
imine seditionis obnoxius, neque
neque dignitatis, utetur, neque sa-
sed unum solum eximat eum de
si appareat innocens. Julianus ante-
n. de officio Procon. Palest. const.

getragen, daß
gemeine Eidsg
und auch wirk
andere *mal ha*
lichst zu entsch
erhalten; ande
hartnäkiger,
(Strafen) ihre
bloß auf politis
mich hier in e
schiedentlich ge
sehr bedenkliche
lich, nach me
Auszügen, au

43) Eben dieses
vor die welt
1657. dem G
den damalig
aber eben s
Uebrigens w
acht gegeben
Bischöfen ge
sich bringen.
44) Man lese
und die his
8. 1750.

s hat sich auch in den ältern Zeiten mehrmalen zu-
en, daß die einten und andern Cantons, oder auch
ie Eidsgenossen, mit dem geistlichen Bann bedrohet,
ich wirklich damit beleget worden. Das einte und
mal hatten die frommen Eidsgenossen sich bestmög-
u entschuldigen gesucht, und auch so gleich Gnade
n; andere male aber waren sie etwas unbiegsamer und
kiger, dennzumal nemlich, wenn diese Kirchen-Censur
sen) ihrer Souverainität zu nahe tretend, unbillig und
f politische Absichten gegründet zu seyn schien. Ohne
ier in eine weitere Untersuchung dieser ehemals ver-
itlich gebrauchten, mißbrauchten und an sich selbst
denklichen Kirchenstrafen einzulassen[44]), will ich ledig-
iach meiner Gewohnheit, mit etlichen historischen
gen, aus den Eidsgenössischen Geschichtbüchern auf

---

en dieses alt-Eidsgenössische Recht, die fehlbaren Geistlichen
die weltlichen Verhöre zu berufen und zu verbannen, ist Ao.
. dem Canton Uri, und Ao. 1725. dem Canton Lucern von
damaligen Päpstlichen Legaten, auf das heftigste bestritten,
eben so nachdrücklich widerfochten und behauptet worden.
igens wird so wol in diesem, als den andern Fällen darauf
gegeben werden, was die von weltlichen Obrigkeiten mit ihren
höfen geschlossenen besondern Verträge und Concordata mit
bringen.

n lese unter anderm Herrn Abts Fleury Kirchengeschichte,
die histoire du Droit public Ecclesiastique françois
750.

einer Unternehmung auf das König-
freye Werbung gestattet, hat Papst
mit Spanien und Oesterreich hielt,
Weise und Wege bereden wollen, dem
ich zu entsagen, und ihre Krieger
schehene Verweigerung hat der Päpst-
h, am öffentlichen Reichstag zu Lindau,
nahnung) wider die Eidsgenossen an-
Baden abfertigen lassen, des Inhalts:
und ihre Kriegsknechte binnen vier-
ösische Bündniß und Dienst nicht ver-
chon dadurch) in dem Bann seyn sollen."
die Cantons zum höchsten aufgebracht,
enken, auf der Stelle wieder diesen Act,
Stadt Lindau, wie auch an allen Orten
ne förmliche Appellation tanquam ab
n als von Mißbrauch päpstlicher Gewalt)
u lassen, und das weitere, ohne sich
nkreich zu trennen, muthig und un-
en[45]).

ntons Lucern 3. Theil pag. 184.
nstag nach Reminiscere §. 11. und Donner-
§. 7. 8. Lucern Mittwochen nach Judic.
sg. Protestation ward behauptet, daß man
sey, sich mit Frankreich zu verbinden:

Kantone) übe
wollen, oder
rühmte Cardi
mit seinem
lichen Bann,

Das Mon
seyen (ver
frevelhaft)
juriosæ &
besser zu u
jene, an n
müsse) salt
seu ad ill
landum.
gestähelete,
p. 326. (
Frankreich
unterdessen
an. Die
Eingriffen
und die T
werden u.
Franciæ
dum me
ficis adh
sæpe Bu
non pati
[46]) Abschied

ngen, als daß sie es ad referendum (zum Bericht an die
one) übernommen, ob sie die Loßsprechung annehmen
n, oder nicht [46]). Und nach zweyen Jahren, als der be-
te Cardinal von Sitten, wegen der bekannten Zerwürfniß
einem Vaterlande, des Kaisers Acht, und den Päpst-
Bann, in der ganzen Eidsgenoßschaft, wieder die

---

as Monitorium aber, und die darin angedrohete Strafen
ȝen (verfänglich, unverschuldet, ungerecht, ehrenrührig und
velhaft) captiosæ, indebitæ, injustæ, perversæ, in-
riosæ &c. Man appelliere deßhalber an den Papst (welcher
sser zu unterrichten sey, oder doch wenigstens an ihn oder an
ie, an welchen oder an welche man von rechtswegen appellieren
isse) saltem melius informandum, vel saltem ad illum
u ad illos, ad quem vel ad quos de jure fuerit appel-
ndum. Stettler nennet diese Gegendeclaration eine sehr wol
stähelete, damals seltsam geachtete Französische Appellatz. T. I.
326. (Die Appellation als vor Mißbrauch, sagt Fleury, ist
ankreich eigenthümlich: die übrigen Republiken aber wandten
terdessen gegen die Anmaßungen des Papstes ähnliche Mittel
. Die Venetianer wiedersprechen am heftigsten den päpstlichen
ngriffen; die Spanier unterdrücken oft die päpstlichen Bullen
d die Deutschen lassen es nicht zu, daß ihre Konkordate verletzt
rden u. s. w.) Appellatio tamquam ab abusu, sagt Fleury,
anciæ propria est: Cæteræ tamen Respublicæ inter-
m media huic æquipollentia adversus attentata Ponti-
is adhibuerunt. Veneti his acerrime resistunt, Hispani
pe Bullas supprimunt; germani concordata sua violari
n patiuntur &c. De Vatel l. c. §. 146.
bschied Lucern den 3. April 1561. §. 2.

nicht für thunlich, seiner Be-
eben 48). Das neueste Beyspiel
d wohl die Standhaftigkeit des
welcher derselbe seine von Con-
ne höchste Gerichtsbarkeit, die
vor obrigkeitliches Verhör gela-
nen verbanneten Pfarrers ent-
endlich den Päpstlichen Stuhl
er ganze Senat sich mit einem
ichtet: „Daß, was er bis hie-
Rechte, seines Ansehens und
er unzerbrüchlich aufrecht seyn
t Leib, Gut und Blut schüzen,
rch Drohung, oder geistlichen
oder Versprechung, noch auf
g, was Namens es seyn mag,
den möchte, abschreken lassen
gen, so wider diese Erkenntniß

Merz §. 6. und Ao. 1520. 30. Heu-

Handel 1726.

aber darmit b
Warten, oder
in den vorige
sen, nichts m

---

49) Das ist de
und welche
Herodiana
laut dem a
nen über d
4. 1726. u.
entre le
andern Sch

50) (Die Fre
noch Pens
noch auch
Etranger
ni pensio
Superieu
de l'Eglis

51) (Die Ex
immer ga
fägliches
erant C
siis insi

: darmit belehnen dörfen) [50]) und haben be
rten, oder so genannten Gratiæ exspectati
den vorigen Jahrhunderten zu ertheilen ge
, nichts mehr zu sagen: [51]). Ja es müssen

Das ist der Eidschwur, der dem heiligen Vater Th
und welchen er aus Fülle des Schmerzes sehr u
Herodianam perversitatem (herodianische Verkeh
laut dem apostolischen Breve vom 3. Jener 1726.
nen über diesen berühmten Handel die Schrift: Lu
4. 1726. u. Hrn. Bochats Memoires pour servir
entre le Pape & le Canton Lucerne. Lausan
andern Schriften, nachgesehen werden.

) (Die Fremden können in Frankreich weder geistli
noch Pensionen ohne ausdrückliche Erlaubniß des K
noch auch können selbe Vorsteher irgend eines Kloste
Etrangers ne peuvent posseder en France,
ni pensions, sans expresse permission du
Superieurs de Monastères. Fleury Disc. su
de l'Eglise Gallicane.

) (Die Exspecktanzen waren für die Schwalben der r
immer gar reichliche Waide und brachten über al
sägliches Elend.) Gratiæ exspectativæ ampli
erant Curiæ Romanæ hirundinibus, atque om
siis insignem calamitatem infligebant. Riche

ind 1500. allerhand Verordnungen darwider
aber sind alle diese Courtisanen aus der Eids=
, und die, welche künftighin solchem Pfrund=
ewerbe nachziehen werden, in Säcke zu stoffen
nt worden. Man sehe die Eidsgenößischen
T. I. p. 589. 598. Leu Helvet. Lexicon T. V.
ese Verordnungen der gesunden Politik gemäß
c. §. 147. Wie verschiedentlich, aber ver=
Päpstl. Nuntii, als die Erzbischöfe in May=
zu Como sich bemühet hatten, den Welt=
Rechte abzuschwazen, wäre allzuweitläufig
kann ein andermal nachgebracht werden.

sind die sogenannten Span=Briefe, oder
eneficiales, electorales, conventionales)
denselben ist ein Verzeichniß der geistlichen
ften und Beschwerden der Pfründe, desglei=
Erwählung, auch wie weit sich die Gerichts=
strecke, enthalten. Will der Geistliche sich
rselben nicht bequemen, so gestattet ihm
ht, sich um die Pfarre zu bewerben, oder
Eidg. Staats= und Erdbeschreibung Th. 2.
zern wird fast ein gleiches beobachtet; und
nisse jedes neu zu erwählenden Pfarrers ist,
r Republik einen ganzen Jahrraub von Feld=
fzubehalten anlobe.

ennetbirgisch=regierenden Orte, dem Bi=
r das Visitationsrecht der Spitalrechnung
e andere Judicatur und Administration dar=
Absch. vom Nov. §. 7.

mussen sich v
erkennen, un
lassen[56]). Di

54) Ao. 1490. i
lichen Recht

55) (In Italien
die Hinter
diesem entge
daß die rech
Geistlichen
die Erbschaf
der Abgestor
Utitur Jur
reluctatur
legitimi c
testato su
nialis &
Inst. Juri

56) Im Jahre
den Abten
dem Klost
sich aus d
geschehen,
lichen Ha
Fischingen
demselben
deln zu b
also von

Ao. 1490. ist in Schuldsachen des Priesters zu Wo
lichen Rechten procediert worden. Absch. Lucern auf S

(In Italien und Spanien bedient sich der Pabst
die Hinterlassenschaft (jus spolii); Frankreich
diesem entgegen; denn schon vor 300 Jahren faßte e
daß die rechtmäßigen Erben von jedem Bischof od
Geistlichen (Benefiziaten), auch ohne vorhandene
die Erbschaft eintreten sollten, und ohne Rücksicht
der Abgestorbene ererbt oder sich im Kirchendienste e
Utitur Jure spolii Pontifex in Italia & in H
reluctatur Francia, quæ inde a CCC. annis
legitimi cujusque Episcopi vel beneficiarii ha
testato succederent, nulla discriminis inter h
nialis & beneficiorum proventus ratione ha
Inst. Juris Eccles. P. II. C. 24. §. 5.

) Im Jahre 1551. haben die regierende Ort der
den Abten zu Wettingen erwählt und eingesetzt,
dem Kloster St. Gallen. Abscheid-Buch lit.
sich aus den mancherlei ältern Abscheiden, das
geschehen, daß Aebte und Aebtissinen den Klöster
lichen Hand gegeben worden. Auf Absterben d
Fischingen, hat das Gotteshaus seine Rechnung a
demselben bewilliget worden, die Prälaten von M
deln zu berufen, um einen neuen Vorsteher zu er
also von dem gemeinsamen Landvogt mit den ger

7

nliche Recognition oder Schirm=
ein Schirmbrief ertheilet wird:
Eidsgenossen zu Beamten zu haben.
von Ao. 1623. §. 11. Frauenfeld
1746.

, mancher Familie wol gedeihen,
nugsame Einkünfte besizen, weder
zu bezahlen wären: Wie denn so
dnet, daß fundierte Klöster keine
schlage hierüber des P. Roncaglia
Consil. XXVII. nach. Derowe=
solche Verordnungen wachen soll=
ndesherr, als Executor Conci-
Vollstrecker der Concilien und heil.
o heilsame und für den Staat un=
lten würden.

ederholten malen, es soll den Klö=
gt seyn, liegende Güter zu kau=
n Lehnrecht, altes Eigentum und
ufweisen; widrigenfalls aber einem
ige Schazung offen bleiben. Bad.
1627. §. 3. 1628. §. 5. 1629. §. 7.
. 27. 1693. §. 7. 1695. §. 24. 1704.
1701. Arauis. Landsfrieden. Aus
ungsabschieden vom Jahre 1649.
ich, daß den Stiften und Gottes=

einbeziehen,
Eben dar
worden,
Gut Neu
bringen,

59) Das Cho
ta, ehe s
geben wer
digen, u
lation ge

60) Die Geri
ler sollen
in deren
Unterthan

61) Der we
schehen z
Gottes
helfen.
schon an
welche z
Ertheilu
und der
Schrank
lesen so
doch W
meinsam

eludieren, und unter allerhand Prätext Acquisiti
Eben darum ist Ao. 1751. dem Kloster Münste
worden, daß es das auf 30. Jahre solchergestal
Gut Neugüttingen, inner drey Jahren wiederum
bringen, widrigenfalls die Execution zu gewärti

) Das Chorherrenstift zu Zurzach hat Ao. 1702. seine
ta, ehe selbige dem Ordinariat zu Constanz zur
geben werden durften, dem Badischen Oberamt zur
digen, und von demselben dem L. Syndicat die
lation gethan werden müssen. Bad. Jahrrechnun

⁰) Die Gerichtsherren, Kirchen, Klöster, Ritterhäu
ler sollen zu bestimmter Zeit die Vereinigungen
in deren Versäumniß die Kosten auf ihnen, un
Unterthanen liegen. Bad. Jahrrechnungs-Absch.

¹) Der weltlichen Fürsten Verordnungen in Di
schehen zufolg ihrer von Gott verliehenen Befu
Gottes zu schüzen, und ihren äusserlichen Wolst
helfen. Von Lochstein p. 61. (Niemand behaup
schon angezogene Cardinal Cusa, daß die gott
welche zum Wohl des Staates für die Wahl der
Ertheilung der Pfründen, für die Handhabung d
und der Eide viele fromme Verordnungen erließe
Schranken ihrer Gewalt überschritten hätten. I
lesen sogar, daß die römischen Päpste die Kaiser
doch Verordnungen für den öffentlichen Gottesdi
meinsame Wohlfahrt, ja auch gegen die strafbare

cord. Cathol. Lib. 3. Cap. 40.
ui bono Reipublicæ in elec-
llationibus beneficiorum, in
as sacras constitutiones edi-
isse. Imo legimus, Romanum
nstitutiones pro cultu divino,
a peccatores de Clero ederent.
robur omnium istarum con-
Apostolicæ auctoritatis de-
istere, licet 86. Capitularia
legerim & collegerim, quæ
foret; & multa alia Caroli
, in quibus etiam de Romano
us Patriarchis dispositiones,
pis, & aliis capere debeant,
uam reperi, aut Papam roga-
iam ea propter, quia appro-
gâsse. Legitur benè, aliquos
e illas ordinationes venerari.
. (Der heil. Augustinus schreibt
1. Kapitel: Dadurch dienen die
ichem Befehle Gott, wenn sie in
dern, das Böse verhindern und
ziehung auf den Staat, sondern
irche.) Contra Crescon. L. 3.
cut eis divinitus præcipitur,
Reges sunt, si in suo Regno

soll das S
keine Nuz
setzen, nic
Gesellscha
Hunde bi
nach der
Das R
äusserliche
herrn hier
Kirchen,
dings den
hand Bu
bestimmet
ist, daß e
schern nu
schränkun
über gan
worden.
de Asyl
Gesetzen,
steller und
Kaiser,
Die Kai
welche i
duxiss
commu

. T. fol. 226. Dem Prälat zu Muri ist geschrieben und befohlen orden, er soll den leichtsinnigen Pfaffen zu Hermetschweil ab-haffen, und das Kloster mit einem andern ehrlichen Priester ver-hen, ibid. Ao. 1498. haben die regierenden Orte der Grafschaft argans, dem Abt zu Pfeffers folgende Ordnung gemacht: Er ll das Schloß (Wartenstein) räumen, und ins Kloster ziehen, ne Nuzung, Zehnten und Güter hinfort verkaufen, oder ver-zen, nicht mehr als zwei Pferde am Baaren halten, und in esellschaft ihrer zwei oder drei ausreiten, und leztlich auch die unde bis auf fünf oder sechs abstellen. Abschied auf Mittwoch ch der eilftausend Mädchen Tag.

Das Recht, die Zufluchtsstätte zu bestimmen, kann auch zu der serlichen Kirchenpolizey gerechnet, und folglich von dem Landes-rn hierüber in so weit gewachet und gesorget werden, daß die rchen, und andere sogenannten gefreyten Oerter nicht schlechter-gs den Bösewichtern, die zu des Nebenmenschen Schaden aller-nd Bubenstücke verüben, zu einem allgemeinen Rettungsorte timmet, und so vorsezlich der Justiz entrissen werden. Gewiß daß ehemals die Jura oder privilegia Asyli von den Herr-rn nur den Kirchen, unter gewissen Bedingungen und Ein-ränkungen bewilliget, nachher aber von den Päpsten allein hier-r ganz neue und weit ausgedehntere Verordnungen gesezt rden. Fra Paolo degli Asyli, Venezia. Tobias Obrechtus Asylis & illorum Jure, Basileæ 1686. (Aus den römischen setzen, so wie aus dem übereinstimmenden Urtheile der Schrift-er und aus der Praxis oder Anwendung erhellet, daß eher die ser, als die römischen Päpste jenes Asylrecht eingeführt haben. Kaiser nehmlich gaben es auf Bitte der Bischöfe für jene zu, che in die Kirchen flohen.) Illud (jus Asyli potius intro-isse Imperatores, quam Pontifices, ex legibus Romanis, nmuni scriptorum sententia et praxi constat, quippe

ßübungen zu Gott wende, legten itte dahin ein, daß sie das Leben terwürfen, was sie auch öfter er= ige und Fürsten dieses Vorrecht c Jus Asyli plures antiquiores equens illis fuit asserere, ut uetudinem et proscriptionem. i caret, nec textus in sacra uffragatur; scimus potius hoc variis Ecclessiis strictiorem, Ortum potissimum ex interces- d persuasum illis olim fuisset, em cordis fieri non posse, ut rniores pœnitentias facilius ad intercesserunt ex officio suo ati pœnitentiis subijcerentur, s; et demum Imperatores et lessiis conciliandam et hoc pri- sere. — und weiter unten: (Du l in unseren Zeiten jene öffentlichen die Ursache und der Zweck des Asyls einer solchen Menge der Kirchen der htheilig würde; denn wenn du die werden sie zu Verbrechen nur um so uia hodie cessant illæ pœniten- finem et rationem juris Asyli, siarum multitudine bono publico

Sache,
dünkt, an
ordnunge
für Civi
omnia i
minalib
Fleury
62) Se. Fü
die Prie
Absch. 1
Visitati
muß Re
ausser L
keit des
63) (Nach
briefe d
lichen
und K
teter H
qu'il n
corps
Religi
sans
64) (Unse
liebte
in w
viele

Sache, von landesherrlicher Gewalt wegen,
dünkt, anordnen und befolgen machen dürfen? (
ordnungen vom Jahre 1539 sind in Frankreich
für Civil= als Kriminal=Fälle gänzlich aufg
omnia in Francia cum in Causis civilibu
minalibus sublata sunt, vi statuti anni
Fleury Inst. Jur. Eccles. P. II. C. 7. §. 7

62) Se. Fürstl. Gnaden von Constanz haben ange
die Priester in den Cathol. Orten visitiren las
Absch. 1595. auf Sonntag Reminiscere §. 20.
Visitationen so wol, als sonsten von Geistlichen
muß Rechnung gegeben, auch können sothane
ausser Lands gezogen werden, sondern sie werde
keit des Orts ad causas pias verwendet.

63) (Nach der Polizeiordnung darf im Reiche oh
briefe des Königs keine Errichtung oder Niederl
lichen Genossenschaften oder Gemeinheiten, ode
und Klöstern oder anderer nach bestimmten Vors
teter Häuser geduldet werden.) Il est de l'ord
qu'il ne se fasse aucun établissement dans
corps ou communautés Ecclesiastiques,
Religion, de monastères, & d'autres mais
sans lettres du Roy. Domat loix civiles T

64) (Unsere Freyheiten [dieser unseren Vättern so eh
liebte Name!] sind unser altes Recht, unser gen
in welchem sich unsere Vorfahrer fortwährend beh
viele Mühen gelang es ihnen, die Sicherheit

8

einen, auch des andern verlustig zu
heint es, es erwahre sich, was von
ch von der Gallikanischen Kirche,
Venedig, mit Erlaubniß der Obern,
zung herauskommen, ohne Umschweife
e Hof förchte nur diejenigen,
rchten, und Er gebe nur denen
urchaus nicht nachgeben wol-
e Kraft, als wider die Schwach-
en, die ihre eigene Rechte nicht

ls wodurch sie selbe eben von dem Joche be-
der größte Theil der anderen Kirchen sich
en derselben die natürliche Eigenthümlich-
e Freiheit, welche sie von Jesus Christus
heiten haben sie uns überliefert und uns durch
, selbe auch unseren Nachkommen ganz und
liefern.) Nos libertés (ce nom si ré-
à nos Pères) sont le droit ancien, le
s lequels nos Ancêtres se sont mainte-
par beaucoup de travaux a en maintenir
lise de France, qu'ils ont garantie par
ssoient la plupart des autres Eglises.
é la franchise naturelle, la liberté pri-
t de Jesus Christ. Ils nous l'ont trans-
invités par leur exemple à la trans-
à ceux qui nous suivront. Loix Eccles.
es saints p. 168.

recht gute S
fortzufahren
mehr behaup
eine jede Na
Rechten verb
seyn, was
Eidsgenossen
aus empfohl
usi & abusi
Schweizer
bleiben lasser

[65]) (Von den
den Grun
Gründen
gewiß ist,
ganz mit
was nach
der heilig
Provinz j
Anfange
quæ à m
ideo rati
alioquin
& 21. D
non imm
moribus
& unive
inviolat

ne jede Nation bey ihren Gebräuchen und G
Rechten verbleiben zu lassen: Und eben dar
seyn, was man sagt, Rom habe vormals
Eidsgenossenschaft abgeordneten Legaten, im
us empfohlen: Bisogna lasciar gli Suizz
si & abusi; das ist, man muß in Gotte
Schweizer bei ihren Gebräuchen und Mi
bleiben lassen[65]). Und in der That, das

[65]) (Von den Anordnungen unserer Vorfahren kann
den Grund angeben, und so darf man auch nich
Gründen der Verordnungen fragen, sonst würde
gewiß ist, untergraben. — Ein veralteter Geb
ganz mit Unrecht als ein Gesetz bewahrt, und d
was nach Bedürfniß von Ort und Zeit festgesetzt
der heiligen und allgemeinen Synode zu Ephe
Provinz jene Rechte, welche sie nach alter Gew
Anfange an besitzt, rein und unverletzt zu erhalten.
quæ à majoribus constituta sunt, ratio,
ideo rationes eorum quœ instituuntur, inqui
alioquin multa ex his, quœ certa sunt subv
& 21. D. de legibus. Inveterata consu
non immerito custoditur, & hoc est Jus
moribus constitutum, Lib. 32. de legibus.
& universali Synodo servari unicuique Pr
inviolata Jura, quæ jam inde ab initio ha

itgegen wäre. Darum achte man doch auf
des heil. Hyronimus; dieser schreibt nehm-
fe an Luzinius: „Ich glaube dich in Kürze
aß die kirchlichen Ueberlieferungen, beson-
den Glauben berühren, so zu beobachten
den Vorfahren übergeben wurden, und daß
einen nicht durch die entgegengesezten Ge-
" Unsere Freyheiten sind daher keine Aus-
durchaus nicht etwa nur Privilegien oder
ntheil, es ist das ursprüngliche Gesetz,
rhalten hat, ohne daß wir jemahls eine
deten.) On peut juger par les termes
hon angezogene Abbé Lenglet du Fres-
ion peut avoir, sans que l'Eglise uni-
edire, ses propres libertés; c'est à
coutumes, & de loix particulières
it des Eglises; comme ces nations
ment civil des loix & des coutumes
les, avoüés par le corps de l'Etat,
autre prejudice en rien à l'economie
encore à la substance de la foy.
tenir cette maxime si sage de saint
Lucinium) „ego illud te breviter ad-
tiones Ecclesiasticas, præsertim quæ
observandas, ut à majoribus traditæ
nsuetudinem aliorum contrario more
s ne sont donc pas des exceptions
it point des privileges ou des con-
primitive, qui s'est conservé parmi
ons souffert, qu'on y donnat atteinte.

---

die Wichtigk
richtsbarkeit
Dingen ange
Erforschung
Gegenstände
(Seite 2),
lung nur fü
historische
lehrt er un
Aufhellung
des Staats
die Eidsgeno
thümlichkeit
Ansichten ü
Priester un
Nothwendig
Kirche und
schließt die
Katholizität,
seine Ueberz
eingeflößt,

Die
1. §. Die

ſrforſchung und Darſtellung bemeldter ſo
Gegenſtände bey Katholiken und Proteſtante
(Seite 2), erklärt er beſcheiden ſeine vorlie
ung nur für einen Entwurf und zwar
hiſtoriſchen Entwurf (S. 2). Von Se
ehrt er uns über die Einflüſſe und Folg
Aufhellung und Feſtſetzung der jura circa
des Staats im Kirchlichen) für die Länder
die Eidsgenoſſenſchaft insbeſondere je nach
thümlichkeit ausüben, und theilt uns (S. 5
Anſichten über das Verhältniß von Kirch
Prieſter und Obrigkeit, ſowie (S. 9 bis
Nothwendigkeit des gemeinſamen einträchtige
Kirche und Staat zur allgemeinen Wohlf
ſchließt die Einleitung mit einer feierlichen E
Katholizität, welche er bei allem Freimuth
ſeine Ueberzeugung und die Liebe zur Eid
eingeflößt, nicht verletzt zu haben glaube.

2.

Die Abhandlung ſelbſt zerfällt in 10
1. §. Die Eidsgenoſſen hatten immer als K

aher große Abneigung gegen die päpst-
besonders gegen die Einführung einer
in der Schweiz, weil diese, wie viele
sich gar gern eigenmächtige Ein-
ung des kirchlichen und bürgerlichen
Immer haben (§. 6 und 7) die Eids-
n ohne alle Anerkennung und Rück-
n allen Fällen als Bürger behandelt,
elben billigst den Eid auf die
ie sogenannte Huldigung ver-
ie zweckdienlichen Gesetze und Anord-
vie auch über Besteurung der Geist-
ber Kauf und Verkauf der Korpora-
der Civil- und Criminalprozesse der
weltlichen Richter u. s. w. ohne
liche Einsprache und päpstliche In-
ssen bestraften (§. 7) von jeher die
haben sich auch immer bei Bünd-
ihre Freiheiten und Gerichtsbarkeit
Päpste haben dieselben wiederhol-
t und bestätigt. Der Acht und des
die Eidsgenossen nicht gewohnt, ver-
selben und erklärten sich mehrmal aus
gegen denselben. Nebst dem Ange-
ende Rechte und Freiheiten (§. 9) der

Obrigkeit i
Novizen u
der Obrigk
die Statute
auch in die
gung ꝛc. lie
göttliche
Schuzes
so geziem
Disciplin
Einzelne
Selbstge
weisen;
der bischöfl
und Einfüh
den, Brud
Obrigkeit
nehmhalt
eingeholt n
der Verfass
wahre Eids
Rechten u
Rücksicht
mit männ
Beispiele

er Obrigkeit zu, Vorschriften zu machen;
ie Statuten von Genossenschaften und Kopor
uch in die Urbarien und ihre Erneuerung
ung 2c. liegen in der Befugniß des Staats
öttlicher Ordnung der Staat das
Schuzes und der Advokatie über die
o geziemt ihm auch die Aufsicht hin
Disciplin und Polizei der Kirche,
Einzelnen gegen Willkühr zu schüz
Selbstgewalt in die kanonischen S
weisen; i) die Visitation der Priester, d
der bischöflichen Bullen und Verordnungen
und Einführung neuer Klöster, neuer Kirchen
den, Bruderschaften und Andachten müssen
Obrigkeit gebracht, ihrer Einsicht vorgele
nehmhalt oder sogenanntes Placet und Exe
eingeholt werden. Im 10. oder lezten Pa
der Verfasser, nachdem er das Ganze kurz
wahre Eidsgenossen fest an den erwiesener
Rechten unsrer Altvordern zu halten un
Rücksicht auf fanatische Verdächtigungen un
mit männlicher Furchtlosigkeit zu vertheidi
Beispiele der Väter.

in jener Anstalt, derer Stifter
re ist Geist und Leben!"
: uns einen besondern Werth
bescholtenen Mannes, welcher
amtete im damaligen Haupt-
und Sitz der päpstlichen Nun-
Ereignisse am besten beobach-
am sichersten in den dortigen
onnte, daher auch seine Zeug-
nden von größtem Gewichte
l, daß ihm seine vielen hysto-
noch Gewinn brachten, wie
digern kurialistischer Usurpa-
Gegentheil! Balthasar wurde
und theilte auch hierin das
für Freiheit und Wahrheit.
saß im täglichen Rathe; um
würdiger bleibt sein damaliger
iheiten, für die unabhängige
he. Denn eben dadurch wird
funden Volkslebens gesorgt
atie entgegengearbeitet, welche
Bisthums-Einrichtungen zum

kuria
verfä
Wese
in un
Gewi
noch
gefäh
beg eg
Rech
die
verw
den
geor
der
Gesel
Bele
nur
welch

*)
li
L.
so

kurialistischen Anmaßungen, unchristliche
verfänglichen Kollisionen, ihr gesunder S
Wesen und im Nothfall Hand und Sch
in unseren Tagen, wo sich die Diplomatik m
Gewissen fast zu stark unter uns eingen
noch auf andere Mittel denken, um kirchlich
gefährlichen Eingriffen, eigenmächtigen
begegnen. Es wird von Freunden und
Rechten und Pflichten der Kirche und des S
die dießfälligen Begriffe sind aber größt
verwirrt und gerade der Nebel über diesem
den Feinden unsers Nationallebens zum S
geordneten Gesellschaft müssen die Rechte
der Einzelnen und Aller aus dem Wesen
Gesellschaft hervorgehen. Die Kirche als
Belehrung, Heiligung und Beseligung de
nur solche Rechte haben und nur solche P
welche dazu dienen, den Menschen zu bele

---

*) Siehe dokumentirte pragmatische Erzählung
lichen Veränderungen in der kathol. Schweiz
L. Snell. Sursee 1833. Ein Buch das in
sollte!

[...]ssmerksamkeit geschenkt werden möchte,
[...]ie Gegner mit ihren eigenen Waffen
[...]buliſten in ihrer Werkſtätte zu treffen.

5.

[...]er Kirchenrecht (Jus ecclessiasticum)
[...] den Geſammtinhalt und (ſubjektiv)
[...]igen Geſetze und Vorſchriften, welche
[...]irche ſowohl in ihrem Innern, als
[...] und andere Konfeſſionen beſchlagen.
[...] Quellen wird das Kirchenrecht in
[...]gemeine und poſitive (J. E. universale
[...]ilt, je nachdem nehmlich die Geſetze
[...]r Vernunft oder dann aus der hyſtori-
[...]wieſen werden. Das poſitive Kirchen-
[...]ein göttliches und menſchliches unter-
[...]t die göttlichen Geſetze und Normen;
[...]en Geſetze und Vorſchriften und In-
[...]er von der Kirche oder vom Staate
[...]ch 2) auf das Objekt theilt es ſich
[...] (jus ecclessiasticum publicum) und
[...]nrecht (jus ecclessiasticum privatum).
[...] geltenden Rechte und dann jene,
[...]e Länder oder Diözeſen gültig ſind,
[...]zerfällt das Kirchenrecht in ein all-
[...]ares, und in ſo fern man auf wirk-

corpus [...]
finden [...]
hundert[...]
jenes zu[...]
nungen, [...]
Quell[...]
zum XI[...]
corpus j[...]
lichen [...]
geſetzlich[...]
juris ca[...]
noch jün[...]
liche Kr[...]
1739 — [...]
Regente[...]
zur Kir[...]
her geh[...]
aus den [...]
der frän[...]
ſchen K[...]
Erklärun[...]
niſſe gez[...]
recht di[...]

*) Cap[...]
1780. [...]
**) Co[...]

hundert im Auszug. Bekanntlich ist das
jenes zu Triedent 1545 — 63.) 2) Die pä
nungen, in so fern sie nicht den u
Quellen widersprechen (jus pontific
zum XII. Jahrhundert sind ebenfalls im
corpus juris canonici oder Decr. Grati. enth
lichen Verordnungen vom XII. Jahrhun
gesetzliches Ansehen haben, sind im 2ten
juris canonici gesammelt. Was sich nicht d
noch jünger ist, als jene Sammlung, wird
liche Kraft angesehen, so z. B. Bullarium ma
1739 — 58.) 3) Die Gesetze und Vorsc
Regenten in Beziehung auf die Verhältn
zur Kirche und die Rechte des Staats i
her gehören einzelne Theile aus dem Codi
aus den Sammlungen Justinians, aus
der fränkischen Könige*) und aus den
schen Kaiser. 4) Das Gewohnheitsrecht;
Erklärungen und Aussprüche der Kirchen
nisse gezählt werden. — Im deutschen kath
recht dienen als Quellen a) die Nationalcon

*) Capitularia Regum Francorum edente S
1780.

**) Concilia Germaniæ cura J. Harzhemii

brachten in die Kirche Gottes
n Dekretalen, welche leider
ihre Falschheit erwiesen und
uchern, und den Frieden der
um unsäglichen Schaden der
öthigsten Verbesserungen er=
nehmlich in der ersten Hälfte
lötzlich eine Sammlung von
nones verbreitet, von welchen
te. Diese Sammlung unter
kte gewaltig auf die Umgestal=
wahren Kirchenordnung oder
sser, ist bis auf den heutigen
schsucht Roms und die große
konnten einer Lügen=Samm=
lche im Kirchenregiment alles
tlichen Giftsamen verbreitete,
gepflegt wird und wie eine

atte eine Sammlung ächter Canones
ı dieser wird der bemeldete betrüge=
nercator oder Pseudoisidor genannt.

der P
der hö
den S
zerstö
über
sunt
unter
Fürst
des V
auch
derse
den
theil
klärt
Paps
zu S
ihrer
für s
hielt
an, u
die (
nen
früh

allmählig 1) das sogenannte **Papal-Syste**
der Papst der Monarch der ganzen Kirch
der höchsten gesetzgebenden, richterlichen u
den Gewalt ist; alle Kirchenämter sind na
zerstörenden System von ihm abgeleitet u
übertragen (die Bischöfe sind nur seine
sunt vocati in partem solicitudinis ejus);
unter keinem Concilium, sondern dieses u
Fürsten sind nach diesem System und wör
des VII. Ausspruch der Kirche unterwo
auch zerfiel das Episkopat, weil der Pa
derselben sich sehr nachtheilige Rechte anma
den keinen Einfluß mehr hatten und die
theils erschwert, theils unnütz wurden.
klärten die Bischöfe als ihnen untergeord
Papst untergeordnet seyen, und obschon
zu Jahrhundert die Bischöfe immer mehr
ihrer Amtsverrichtungen auf die Presbite
für sich Inful, Ring und Stab, Residenz u
hielten, so sahen auch sie die Presbiter doch nu
an, und sprachen ihnen alle selbstständige Ste
die Geschichte des Tridentinums lesen, um
nen und Umtrieben die Ursachen des allsei
früheren und späteren Verfalls in der Kirch

d mit den unsern vergleicht,
zu sagen, was Papst Cöle-
seiner Zeit sagte: lese ich
rstehe ich die Theologie
heologie, so verstehe ich
alten wir uns an jene Jahr-
unsrige nicht, und halten wir
hen wir jene nicht. Uns ist
de Zeit habe ihre Eigenthüm-
aher auch ihre eigenen Rechte
er es muß sich in Beziehung
Ueberall gleiche Geist der
Verordnungen und Uebungen
Besserung, Beseligung der
befördert, ist nicht aus dem
Organismus der Kirche, kann
nd nun, man frage und ver-
pricht nicht selten „von der
Beweise aus dem Alterthum
um denn, wenn die Praxis ver-
eränderlichen Grundsätze der
en Bedürfnissen unserer Zeit
warum immer monarchische
lomatische Unterhandlungen,

Aber
jener
Zeit r
schen
ders
die N
und
Kirch
römi
behar
Pall
tione
Ban
Länd
Lega
östre
dann
besse
dadu
Fan
die
schr
die
freic

heilweise gerechtfertigt wird; darnach müssen einig
heile über das Kirchenregiment im Mittelalter, bes
on J. v. Müller, Lessing und andern, aufgefaßt w
lber sind wir noch im Mittelalter; will man was
ener Zeit zu entschuldigen war, verewigen und was
Zeit nach ihrer bürgerlichen und intellectuellen und m
chen Lage erheischt, übersehen? Es muß, es wir
ers werden; bringen die, die da Meister seyn w
ie Masse nicht in Guß, so wird selbe die Form zersp
nd . . . Wie vieles ist bereits wie todte Insekte
Kirchenregiment losgeschüttelt worden, was früher v
ömischen Kurialisten als Hauptbestandtheile des Pr
ehauptet wurde? Man denke an die Exspektanzen, An
Pallien, Investituren, Appellationen, Reservationen, C
ionen, Dispensen, Indulgenzen, Asyle, an Interdik
Bann, Errichtung von Klöstern und ihr Einwirken in f
änder, die fast königliche ehemalige Gewalt der Nunti
Legaten an den Höfen; man vergleiche das deutsche, bes
streichische Kirchenrecht mit dem römischen rc. und fr
ann, ob der Katholizismus in jenen Ländern nic
esser steht, als ehemals; und ob Belehrung und Be
adurch nicht gewonnen?! Immer zwar gibt es noch
Fantasten oder Schmeichler, welche vorgeben, daß
ie Aufhebung von solchen Mißbräuchen der Prim
chwächt werde, da doch der wahre Primat geradezu
ie Befreiung von solchen Anhängseln eigentlich im
reier und herrlicher werden muß.

hränkung und Reduzirung zweckwid-
achten und überflüssiger Ausgaben ꝛc.
pectionis, das Recht der Oberaufsicht
r Anordnungen und Einrichtungen,
alten der Kirche betreffen, woraus

uch jus tuitionis oder protectionis,
die Pflicht des Staats hervorgeht,
unrechtlich Verfolgte zu schirmen
auch den Einzelnen in Schutz zu
nrechte oder Canones erweislich ver-
n Sinn ist der Staat executor und
llstrecker und Vertheidiger der Kir-
seine Rechte bald allgemeine, bald
t auf die Geistlichen zweifach, näm-
und Staatsbürger. Eben so geht
Staats auf kirchliche Sachen und

n Verbindung 1) das jus cavendi,
nämlich das zwischen Kirche und
, daß der Staat auf keine Weise
icher Gewalt gefährdet und durch
s. w. der Friede desselben gestört
t der Staat das Patronat über die
e Fondi, wenn sie mißbraucht oder
erden, mit einstweiligem Beschlag

Erlaub
Somit
dem P
reich u
kirchlich
schof ol
nichtig.
die Gle
rungen
nur ar
manche

W
recht u
speziell
jenigen
tung z
zwischen
Kirchen
laßt es
gar ge
kühr zu
den in
gründe
tungen

dem Plazet unterworfen seyn. In Oe
reich und in den deutschen Staaten ü
kirchlichen Verordnungen, kommen sie v
schof ohne das placet und exequatur des
nichtig. Es beweißt leider die Geschichte
die Gleichgültigkeit oder Konvenienz sch
rungen schon dem Lande gebracht hat.
nur an die jüngsten zeitwidrigen Jul
manche Hirtenbriefe u. s. w.

10.

Wir führten einige allgemeine Erklär
recht und seine Quelle an, und theilten
speziellen Andeutungen mit, einzig in d
jenigen, welche in diesem Felde noch fr
tung zur Prüfung jener Gegner der
zwischen Kirche und Staat zu geben,
Kirchenrecht und Kanones um sich werfe
laßt es untersuchen, und ihr werdet finde
gar gerne ihre Privatansichten zum Rec
kühr zum Gesetz stempeln möchten, und
den in der Schweiz sich so weit versteige
gründetesten Wiederstand gegen ihre un
tungen geradezu für Wiederstand gege

icht zwei Jahre Philosophie
eologie studirt und wenigstens
im Seminarium obgelegen hat.
inarien nicht wie meistens bis
aszetische Laboratorien fran=
ern Pflanzstätten für Priester,
tere Pietät Hand in Hand
Anzustellenden müssen in Be=
itten gewissenhaft geprüft, und
gesorgt werden, daß die Ge=
langer und auf einseitige Em=
ihe nach ächtcanonischen Vor=
itul (titulus mensæ, patrimonii)
e der Staat sein Verhütungs=
Landen kann kein Regens ohne
ernannt werden. Ganz folge=
der Geistlichen in Seminarien
nicht gleichgültig seyn, und
Anstellung des Regens und der
taat oder eine Konfession fun=
eder besondere Rechte. Freilich
hne Nebenabsichten nach ihrer
die bürgerliche und religiöse
reich aufgenommenen Menschen

heiter
Konf
habr
ihren
schri
lähm
geho
Bern
auch
besse
Kon
der G
ist,
Die
bestir
kirch
gesse
tels
Dig
wäh
ßen
der
daß
werd

heiten. Und lächerlich ist dießfalls bei
Konfession die Delikatesse derjenigen, w
habung der dießfallsigen Sta
ihrem Bereich glauben, und so statt die
schritte und wechselseitige Annäherung zu
lähmen. Wer hat zu den letzten trau
geholfen? Wer hätte sie füglich hindern k
Bern, Aargau, Zürich, Thurgau, S
auch wieder an diesen Kontonen früher
bessern, und vom staatsrechtlichen Gesich
Konvenienzen und Ziererei mitzuhelfen, da
der Schweiz National werde, wie es zum
ist, und wie es früher in Asien und
Die Wahl der Bischöfe, wie selbe die
bestimmen, ist in und an sich tiefer er
kirchlich als antinational. So weit kon
gessen, daß man Rom selbst die erste W
tels überließ, und daß es auch künftighin
Dignitarien wählt. Wissen wir aber ni
wählt? Fraget nach, wie in Oestreich, F
ßen rc. die Bischöfe rc. gewählt werden? W
der Souverain? Der Staat hat das
daß die Synoden nach canonischen Vo
werden, wie früher von Fürsten und Ob

...innatoren) muß einmal geschehen.
wie manche Bischöfe ihre Juris-
rüfungen, welche an einigen Orten
ziaten zum Empfang der Weihen
ommen werden, würden manchem
in selbe öffentlich würden. Ja es
ssend oft solche sind, welche andere
) hat der Staat das Recht, an
Zweifel, Ansichten zu bringen,
in Eintracht zum Heile des Ganzen
ne kirchliche Grundlage steht jedes
m Boden! daher schadet im Grunde
Grundsätze jener Staatsmänner,
hten und engem Herzen das Kirch-
hrt lassen wollen, oder aus Furcht
Zwecke nicht zu erlangen, immer
bis wieder der für kirchliche Re-
t verschwunden ist. Manche, leider
sen und kirchlichen Ueberzeugungen,
ür Reformen weder fühlen noch
s keine amerikanische Toleranz; das
f in unser Staatsleben ein, und
iz in diesen Beziehungen keine Ver-
u. Den schändlichsten Verrath am
he in sich und für sich frei, dasselbe

24. Sitzung 18. Kapitel. 25. Sitz. 10. Kap.

durch
gegeben
uns ve
allüber
sie heis
Allen f
irren t
Die W
Krokod
scheut
liche F
erstritte
Wieder
die Fre
das Va

urch Mißbrauch zum Fluche würde, was uns zum
egeben wurde! Wehe, wenn das, was uns einigen
ns verwirrte und zertrennte! Wollet daher ihr Sch
lüberall Priester und Layen! die Zeit bedenken, un
e heischt und unermüdet mitwirken, daß das erstehe
llen frommt für Zeit und Ewigkeit. Nicht sollen
rren trügerische Reden, nicht Drohungen uns äng
die Wahrheit ist einfach, die Lüge vielschuppig, w
Krokodil! Der im Lichte der ewigen Wahrheit wa
heut ja nicht die Blitze der Zeit! Konnte unsere b
che Freiheit nur durch Kampf und Tod in mancher
rstritten werden, wähnet ihr, die kirchliche Freihei
Wiederstand, ohne Mühen zu erlangen? Was wär
ie Freiheit des Leibes ohne die Freiheit des Geistes
as Vaterland der Väter ohne die Weihe des Kreuze

der Geschichte widerspricht, so
ur durch Autoritätsbeweise sich
itze um so mehr an ihrem Orte,
gen, was jedem aufrichtigen
. Wir haben die Stellen wie-
Zusammenhange geprüft, und
erer darauf berufen und zum

Wahl der Bischöfe: Concil.
Rom. ad Cornel. Cypriani
7. Evagr. V. 5. Van Espen
grip. MDCCLXXVII.
ß der kirchlichen Gesetzgebung
doret I. 26. 27. Concil. Ephes.
nt. II. 44. IV. 24. Gregorii
Paul. Diac. III. 4.
Mittheilung an den Staat vor
Epist. reg. Franc. in Duchesne
rief die Synoden seiner Geist-
Ludwig dem Heiligen bemerkt
Hist. de France III. „Er
nicht einem blinden Respekt
chenvorsteher hinzugeben, von
dem Joche der Leiden-

den S
Veran
Gerich
römisc
nichter
„Noti
cien j
merkw
pensio

„
rer vo
Obern
schleu
cheln,
ihn vo
Der
zitirt
Hand
sitzred
that,
gestör
peten
glaub
sollen

den Erzbischof von Mecheln und den Bisch
Verantwortung nach — Rom zu zitieren, fäl
Gerichte das Urtheil: „Die Citationen als
römischen Uebermuths öffentlich zu zerrei
nichten.“ Folgende Thatsachen, welche
„Notice sur les libertés de l'eglise belgic
cien jurisconsulte. Bruxelles 1816“ entne
merkwürdiger, als sie auffallende Aehnlich
pensionsgeschichte des Hrn. Prof. Alois F

„Zu Anfang des 18ten Jahrhunderts
rer von Brüssel, ein ausgezeichneter The
Obern in den Verdacht Jansenistischer M
schleuderte Humbertus a Precipiano, Er
cheln, gegen den gelehrten Mann ein
ihn von der Ausübung seines geistlichen A
Der Pfarrer wendet sich an die weltli
zitirt den Erzbischof vor den hohen Rat
Handhabung in seinem Besitzrechte for
sitzrecht geistlicher Funktionen, in welchem
that, vermittelst eines suspendirenden M
gestört worden. Der Erzbischof dachte
petenz des hohen Rathes von Brabant
glaubte, ganz geistlichen Angelegenheit ni
sollen; allein, um sich nicht einem Cont

ht ins Bereich des weltlichen
Werth und die Wirkung einer
nung in Betreff eines geistlichen
.

egen ist aber die Widerleguug
der Erzbischof huldigte. Der
hter schloß so:

Conkordaten mit dem kirchlichen
kenntniß über den Besitzstand
sessorium jurium spiritualium)
en Rathe Brabants zu.

lle nun handelt es sich darum,
entlichen Akt abzusprechen, d. h.
endes Factum, das sich der Erz=
ommen ließ, gegen einen öffent=
rer, gegen den eine Suspension
, bevor er zur Verantwortung
licher Beamter kann nur nach
, gerichtlich eingeleitetem Pro=
Vertheidigung verurtheilt und

he Macht competent, da es sich
t geistlicher Dinge handelt, weil

von de
Bürger
* unter
Relig
Appen

5)
siehe
tingerh
zerland
gen,
andere
tragen
unters
Tschud
I. Bd.
bullent

6)
Gerich
welche
Prote
brauch

*) T
F
S
un

von den Zürchern durch Standhafti
Bürger und Landleute, die unverdorb
unterscheiden Gott sehr gut vo
Religion von den — Priestersatzu
Appenzeller gegen den Bann 1425 siehe

5) Zu §. 6 u. 7. wegen Besteurun
siehe Joh. Müller, 1. Buch, 17. Kapitel,
tingerhandel, und Tschudi 1. Bd. Seite
zerlandbuch 1507 heißt es wörtlich: „Klö
gen, die in unserm Lande Lasten, Köst
andere Gewerbe mit dem Land, als ein
tragen wollen, soll Holz, Feld, Wasser,
untersagt seyn." Zürich besteuert sein
Tschudi 1. S. 123. Merkwürdig ist, wo
I. Bd. S. 365 erzählt. Die Basler er
bullenträger 1330. Joh. Müller II. Bu

6) Zu §. 7, bezüglich auf den M
Gerichtsbarkeit, siehe den 1370 erricht
welche Joh. Müller folgendermaßen beze
Protestation der schweizerischen Freihe
brauch des Ansehens der Klerisey, welche

---

*) Die ungerechte und willkührliche Behandlu
Fuchs durch die St. Gallische Kuria, sie
Suspensionsgeschichte, Rapperswyl bei J
und dann — urtheile!

10

ſtlichen Nuntiatur in der Schweiz.
r in ſeiner Geſchichte der Nuntien
che Katholiken durch dieſe Art Ver-
unſere ganze Geiſteskultur ge…m-
ntien Deutſchland nicht nur um
l an ihnen war, um den Verſtand
t gebracht. Den Geiſt der Nation
erſticken, und unſeren Nacken unter
er Unwiſſenheit und des Aberglau-
Bemühen" ꝛc.

ınd Privilegien, welche die Schwei-
eit der Päpſte erhielten, beſtehen
Sixtus IV. ihnen bewilligte, ihre
Religionszeichen zu ſchmücken, den
en Hauptkirchen zu Zürich, Bern,
ß des Jubiläums der St. Peters-
und die Eidgenoſſen für die beſten
ß Julius II. ihnen, nachdem ſie
Mann Italien von dem franzöſi-
erobert, ein mit Gold und Perlen
ert, einen Herzogshut, zwei große
ıer ſchenkte und ſie mit dem Titel:
rchenfreiheit? beehrte. Siehe
1816 S. 467. Aber die wahre
Gerichtsbarkeit der Schweizer iſt
ıls ſolche Tändeleien und Aber-

in Beziehung auf Eidsleiſtung.

es in m
Regierun
ſkriptſion
May 182

11)
ſogenannt
gegen die
ſchen V
kanoniſch
und Geh
men, da
zeſe, noc
des Biſch
welcher
lich die
Kloſterh
Nun we
die Aug

May 1828.

11) Zu §. 9. Die jetzige Methode, die
sogenannte Ordinariate oder Kurien zu r
gegen die ursprüngliche Institution und g
schen Vorschriften. Denn das sogenan
kanonisch erwählt aus den Presbitern, ist
und Gehülfe des Bischofs; jetzt aber könn
men, daß solche, welche nicht ins Land,
zese, noch zum Domkapitel gehören, das G
des Bischofs beherrschten. In Chur z. B. re
welcher weder Kantonsbürger noch Kano
lich die ganze Diözese seit langem. In St
Klosterherrn ohne Rücksicht auf das Dom
Nun wenn einmal uns das Herz aufgeht,
die Augen aufgehen!

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Balthasar, Joseph Anton Felix <<von>>,

Kurzer Historischer Entwurf der Freiheiten und der Gerichtsbarkeit der Eidgenossen in sogenannten geistlichen Dingen, oder De Helvetiorum Juribus Circa Sacra

Rapperswyl 1833

J.can.p. 77 tk
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10544225-0